Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 409.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Juni.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser hat den Ober-Postdirektor Mießner in Straßburg im Els. zum Geh. Postrath und vortrag. Rath im General-Postamte, den Postrath Rabe in Berlin, den Postrath Volkmann in Berlin, den Vorsteher des Direkt.-Bureaus im Generalpostamte, Rechnungsrath Schulze, zu Ober-Posträthen, den Post-Inspekt. Allstädt in Düsseldorf, den Post-Insp. Dumzlaff in Stettin, den Post-Insp. Schaum in Trier, den Post-Insp. Schulze in Magdeburg, den Post-Insp. Harzmann in Gumbinnen, den Geh. exp. Sekretär Henne in Arnsberg zu Posträthen ernannt.

Der König hat dem Kreisger.-Rath Rösler in Wohlau zum Direktor des Kreisger. in Groß-Strehlitz ernannt. Dem Sektionschef Dr. Börsch am kgl. geod. Institut hierselbst ist das Prädikat „Professor" verliehen, die kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Insp. bei der Niederschles.-Märkisch. Eisenbahn, Wilhelm Heinrich Buchholz zu Breslau und Karl Büttner zu Guben sind in gleicher Amtseigenschaft resp. nach Guben und Berlin versetzt, der bish. Werkstätten-Vorsteher Oestreich zu Hanau ist als kgl. Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Frankf.-Bebraer Eisenbahn daselbst angestellt worden.

Die Delegirten-Versammlung des Handelstages.

Σ **Berlin**, 14. Juni. Die an den Bundesrath gerichtete Denkschrift des Reichseisenbahnamts führt zu Gunsten der Eisenbahntariferhöhungen mit Recht an, daß mit Ausnahme der sächsischen Landesvertretung — welche die günstige Ausnahmestellung der Leipzig-Dresdener Bahn und der großen sächsischen Staatsbahnen berücksichtigen mochte, die Landesvertretungen, soweit es im Schooße derselben zu Kundgebungen gekommen ist, ohne Rücksicht auf politischen oder volkswirthschaftlichen Parteistandpunkt die Auffassungen der Regierungen getheilt haben. Da nun in den Landesvertretungen die Gesammtheit des Volkes, Konsumenten sowohl wie Produzenten, Kohleninteressenten nicht minder wie Eisenbahninteressenten umfassend, vertreten ist, kann eine nachträgliche Gegendemonstration der „Delegirtenversammlung des deutschen Handelstages" nur soweit Bedeutung haben, wie sie sich auf neue und bessere Gründe stützt, als in den Volksvertretungen vorgebracht sind. Was ist überhaupt „der deutsche Handelstag"? Nur eine Vereinigung von Vertretern in den Handelskammern, die ihrerseits rein lokale Interessen des großindustriellen, also von vornherein einen einseitigen Standpunkt vertreten. Je nach dem Ort der Zusammenkunft erlangt dabei bald der eine, bald der andere Zweig der Großindustrie für seine besondere Einheitlichkeit die Majorität. In Düsseldorf hat die Interessenvertretung des rheinisch-westfälischen Kohlenvereins ihren Mittelpunkt. Von dieser ist fortgesetzt eine lebhafte Agitation gegen die Tariferhöhung unterhalten worden, weil letztere den Absatzkreis der Kohlen verengert und damit den noch immer sehr hohen Kohlenpreis ermäßigt, was freilich für die Herren Kuxenbesitzer ebenso unangenehm, wie für die Kohlenkonsumenten im Revier unangenehm sein würde. Wenn die Kuxenbesitzer nun gegen Tariferhöhung protestiren, so hat dies ebensowenig Bedeutung, als wenn z. B. die sogenannten kleinen Leute sich zu einem „feierlichen Protest" gegen Erhöhung der Miethspreise oder auch der Kohlenpreise selbst vereinigt hätten. Herr Hammacher, der, als am 16. Mai im Abgeordnetenhause die Tariffrage auf der Tagesordnung stand, sich Tags vorher bis zum 17. Mai hatte beurlauben lassen, figurirte in Düsseldorf als „Referent". Er ist bekanntlich Vorsitzender des Vereins für bergbauliche Interessen. Der Haupteinwand, den auf Vorschlag Hammachers die Versammlung gegen die Tariferhöhung geltend machte, war merkwürdiger Weise ein staatsrechtlicher. Was politische Versammlungen noch nicht entdeckt, finden industrielle heraus; Artikel 45 der Reichsverfassung, welche den Bundesrath auffordert, auf thunlichste Einführung des Einpfennigtarifs hinzuwirken, soll Tariferhöhungen entgegenstehen. Es konnte damals aber, wie die Denkschrift des Reichseisenbahnamtes treffend hervorhebt, nicht die Absicht sein, eine Erhöhung der Tarife überhaupt auszuschließen, da Jedermann wußte, daß bei dem bestehenden System eine Erhöhung der Fracht für einzelne Artikel von Ermäßigung für andere Artikel häufig untrennbar ist, wie denn solche Erhöhung seit Publikation der Verfassung tagtäglich ohne Widerspruch erfolgt ist; es konnte die Absicht ebensowenig dahin gehen, eine Tariferhöhung auszuschließen, welche nur den Zweck verfolgt, die Veränderung des Geldwerths auszugleichen, eine Veränderung, welche, wenn auch unbeabsichtigt, ihren annähernden Ausdruck in dem Markpfennig, gegenüber dem bisherigen preußischen Pfennig, findet.

Materiell ist nur hervorgehoben worden in der Delegirten-Versammlung, daß die Reinerträge der deutschen Bahnen trotz ihres Sinkens im Vergleich zu anderen Staaten keineswegs sehr ungünstige seien. Abgesehen von der Unrichtigkeit der Thatsache kann für deutsche Bahnen nur maßgebend sein das Verhältniß zu anderen Kapitalanlagen in Deutschland. In dieser Beziehung aber sehen wir gegenwärtig, daß nicht nur neue Eisenbahn-Unternehmungen durchweg ausbleiben, sondern auch bereits konzessionirte anfingen, in's Stocken zu gerathen oder auf Andrängen der Aktionäre eingeschränkt wurden. Das Verlangen, vorher Interessenvertretungen zu hören, ist früher von derselben Seite im Interesse der Erhaltung der Schutzzölle verlautbart worden. Gegenwärtig haben sich die Verhandlungen über Tariferhöhungen nahezu ein volles Jahr hingeschleppt; jeder Interessent hatte inzwischen Gelegenheit, seine Stimme verlauten zu lassen. In der That hat es auch weder an sachverständigen noch an oberflächlichen Gutachten gefehlt. Berechtigter als die Tariferhöhung noch weiter zu verschieben, könnte die Frage erscheinen, ob sie nicht viel besser im allseitigen Interesse schon vor Jahresfrist erfolgt wäre. Wo die Geschäftslage die Erhöhung jetzt nicht mehr verträgt, sind nicht blos die Berlin-Hamburger Bahn, sondern, wie die Anlagen zur Denkschrift des Reichseisenbahnamts darthun, alle Bahnen so klug, die Erhöhung für einzelne Strecken und Artikel zu unterlassen. Ueberhaupt liegt die Bedeutung des Bundesrathsbeschlusses mehr in der Gewährung größerer Tariffreiheit als in der Höhe der zulässigen Zuschlagsprozente.

In drei Beschlüssen der Delegirtenversammlung sind wohl die Einwirkungen der unbefangeneren Vertreter in Düsseldorf auf die Majorität zu erkennen. Gegenüber dem sonst einseitig hervortretenden Bestreben, der Eisenbahntransportindustrie immer neue Lasten und Schranken aufzuerlegen, enthalten die Resolutionen wegen Aufhebung der Eisenbahnsteuer, größeren Entschädigung der Eisenbahnen für ihre Leistungen im Interesse der Reichspost, sowie zu Gunsten der Freiheit, vorgenommene Tarifermäßigungen später wieder rückgängig zu machen, ganz diskutable Vorschläge. Seltsam freilich ist es, daß dieselbe Versammlung den Eisenbahnen für die Zukunft das einräumen will, was sie ihnen für die Gegenwart auf Grund der früher stattgehabten Tarifermäßigungen auf das Heftigste bestreitet, daß dieselbe Versammlung ferner die Eisenbahnen zu Tariferhöhungen, welche sie gegen sich selbst nicht gelten lassen will, der Post gegenüber auffordert.

Die Kompetenz der deutschen Gerichte in Strafsachen, nach dem Gerichtsverfassungs-Entwurf, wie solcher von dem Justizausschuß des Bundesraths aufgestellt ist, lautet nach der „Magd. Ztg." wie folgt:

Die unteren Gerichte heißen Amtsgerichte. Denselben stehen Einzelrichter vor. Auch wenn ein Amtsgericht mit mehreren Richtern besetzt ist, erledigt jeder derselben die ihm obliegenden Geschäfte als Einzelrichter (§ 10). Für die Verhandlung und Entscheidung von Strafsachen werden bei den Amtsgerichten Schöffengerichte gebildet (§ 11). Die Schöffengerichte bestehen aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und zwei Schöffen (§ 17). Insoweit das Gesetz nicht Ausnahmen bestimmt, üben die Schöffen während der Hauptverhandlung das Richteramt im vollen Umfange und mit gleichem Stimmrechte wie die Amtsrichter aus und nehmen auch an denjenigen, im Laufe einer Hauptverhandlung zu erlassenden Entscheidungen Theil, welche in keiner Beziehung zu der Urtheilsfällung stehen, und welche auch ohne vorgängige mündliche Verhandlung erlassen werden können. Die außerhalb der Hauptverhandlung erforderlichen Entscheidungen werden von dem Amtsrichter erlassen. (§ 18). Die Schöffengerichte sind zuständig: 1) für diejenigen Vergehen, welche nur mit Gefängniß von höchstens drei Monaten oder Geldstrafe von höchstens 600 Mark, allein oder neben Haft oder in Verbindung mit einander oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind (§ 14). Die Schöffengerichte sind ferner zuständig für die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen und Körperverletzungen, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht. — Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die durch die Presse begangenen Beleidigungen (§ 15). Vor die Schöffengerichte gehören auch diejenigen Strafsachen, deren Verhandlung und Entscheidung ihnen nach den Bestimmungen des fünften Titels von den Strafkammern der Landgerichte überwiesen wird (§ 16).

II. Die mittleren Gerichte heißen Landgerichte; sie werden mit einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Direktoren und Mitgliedern besetzt (§ 46). Bei den Landgerichten werden Civil- und Strafkammern gebildet (§ 47). Die Kammern der Landgerichte entscheiden in der Besetzung von drei Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden (§ 57). Die Strafkammern sind als erkennende Gerichte zuständig: 1) für die Vergehen, welche nicht zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehören, 2) für diejenigen Verbrechen, welche mit Zuchthaus von höchstens 5 Jahren allein oder in Verbindung mit andern Strafen bedroht sind. Die Bestimmung der Nr. 2 findet nicht Anwendung in den Fällen der §§ 86, 96, 100 und 106 des Strafgesetzbuches (§ 53). Vor die Strafkammern als erkennende Gerichte gehören auch diejenigen Strafsachen, deren Verhandlung und Entscheidung ihnen nach den Bestimmungen des fünften Titels von den Strafkammern der Landgerichte überwiesen wird. (§ 54). Die Strafkammer des Landgerichts kann bei Eröffnung des Hauptverfahrens wegen der Vergehen 1) des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in den Fällen der §§ 113, 114, 117 Absatz 1 und des § 120 des Strafgesetzbuchs; 2) wider die öffentliche Ordnung in den Fällen des § 123 Absatz 3 und des § 137 des Strafgesetzbuches; 3) wider die Sittlichkeit im Falle des § 183 des Strafgesetzbuches; 4) der Beleidigung und der Körperverletzung in den Fällen der nur auf Antrag eintretenden Verfolgung, mit Ausnahme der durch die Presse begangenen Beleidigung; 5) des Diebstahls im Falle des § 242 des Strafgesetzbuches; 6) der Unterschlagung im Falle des § 246 des Strafgesetzbuches; 7) der Begünstigung; 8) der Hehlerei in den Fällen des § 258 Nr. 1 und des § 259 des Strafgesetzbuches; 9) des Betruges im Falle des § 263 des Strafgesetzbuches; 10) des strafbaren Eigennutzes in den Fällen der §§ 303 und 304 des Strafgesetzbuches; und 12) wegen der gemeingefährlichen Vergehen in den Fällen der §§ 327 Absatz 1 und 328 Absatz 1 des Strafgesetzbuches; ferner 13) wegen aller Vergehen, welche nur mit Gefängniß von höchstens 6 Monaten oder Geldstrafe von höchstens 1500 Mark, allein oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind; so wie 14) wegen solcher Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle, deren Strafe in dem mehrfachen Betrage einer hintergezogenen Abgabe oder einer andern Leistung besteht; auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung und Entscheidung dem Schöffengerichte überweisen, wenn nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß auf keine anderen und höheren Strafen, als die im § 14 bezeichneten und auf keine höhere Buße als 600 Mark zu erkennen sein werde. Erachtet das Schöffengericht nach dem Ergebniß der Verhandlung eine andere oder höhere Strafe oder eine höhere Buße für verwirkt, so hat es die Sache durch Beschluß an die Strafkammer zu verweisen. Beschwerde findet nicht statt. Hat im Falle der Nr. 14 die Verwaltungsbehörde die öffentliche Klage erhoben, so steht ihr der Antrag auf Ueberweisung an das Schöffengericht in gleicher Weise wie der Staatsanwaltschaft zu. (§ 55). Für die Verhandlung und Entscheidung von Strafsachen treten bei den Landgerichten periodisch Schwurgerichte zusammen. (§ 48) Die Schwurgerichte bestehen aus drei richterlichen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden und aus zwölf zur Entscheidung der Schuldfrage berufenen Geschworenen. (§ 62). Die Schwurgerichte sind zuständig für die Verbrechen, welche nicht zur Zuständigkeit der Strafkammern oder des Reichsgerichts gehören. (§ 59.) Die Strafkammern des Landgerichts kann bei Eröffnung des Hauptverfahrens wegen der Verbrechen 1) des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in den Fällen der §§ 118 und 119, sowie des § 122, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs; 2) der Unzucht in dem Falle des § 176, Nr. 3 des Strafgesetzbuchs; 3) des Diebstahls in den Fällen der §§ 243 und 244 des Strafgesetzbuchs; 4) der Hehlerei in den Fällen der §§ 260 u. 261 des Strafgesetzbuchs; 5) des Betruges im Falle des § 264 des Strafgesetzbuchs; 6) der Urkundenfälschung in den Fällen, auf welche § 268, Absatz 2 oder § 272 des Strafgesetzbuchs Anwendung findet, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung und Entscheidung der Strafkammer als dem erkennenden Gerichte überweisen, wenn nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß keine schwerere Freiheitsstrafe, als die im § 53 bezeichnete, auszusprechen sein werde. Erachtet die erkennende Strafkammer nach dem Ergebnisse der Verhandlung eine schwerere Freiheitsstrafe für verwirkt, so hat sie die Sache durch Beschluß an das Schwurgericht zu verweisen. Beschwerde findet nicht statt (§ 60).

Deutschland.

Berlin, 15. Juni.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist der Rechtsanwalt Lewald gestorben, dem die berliner Presse insgesammt sehr warme Nachrufe widmet. Die „B. Z." schreibt:

Als Jurist that er sich früh hervor durch seine vorzügliche advokatische Begabung; schon vor 1848 galt er für einen der geschicktesten Vertheidiger namentlich in politischen Prozessen. Als mit der Märzrevolution das öffentliche Leben seinen Anfang bei uns nahm, hatte sich Lewald als Anwalt im Polenprozeß bereits einen Namen gemacht, und bis in die letzten Jahre seines Lebens hinein wurde er von den Parteien gesucht, wenn es galt, schwierige Fragen mit juridischer Schärfe zum Austrage bringen zu lassen. Was Lewald besonders auszeichnete, war sein reges Interesse für alle öffentlichen Rechtsfragen. Wußte sich die Menge nicht rasch genug zu orientiren, so ergriff er die Initiative und stellte als freisinniger Mann fest, was Rechtens sein müßte. Lewald verband mit der Gabe scharfer Rechtsfindung ästhetisches Empfinden und echt demokratischen Gemeinsinn. Es darf ihm nie vergessen werden, daß er zu den Ersten gehörte, die sich darauf verstanden, die Errungenschaften der Märzrevolution gut zu verwerthen. Dabei hatte er Bescheidenheit genug, seine Person stets zurückzustellen; immer nur kam es ihm auf die Sache selbst an. Die berliner Presse ist Lewald zu großem Danke verpflichtet, denn sie hat seit 1848 viele böse Tage durchgemacht und manchen Prozeß über sich ergehen lassen müssen. Da war denn, wenn die Dinge schlimm lagen, der alte Meister der Vertheidigungskunst der Helfer in der Noth; in so manchem Preßprozesse hat er dem Angeklagten Freisprechung ausgewirkt.

Die „Nat. Ztg." äußert sich über ihn wie folgt:

Otto Lewald fehlte nirgends, wo es die idealen und vaterländischen Interessen in unserer Stadt zu vertreten galt und ein wahrer Priester des Rechts, war er stets bereit, für dasselbe mit der ganzen Kraft tiefer Ueberzeugung, mit dem höchsten sittlichen Ernst und mit der ganzen Ausrüstung seines umfassenden Wissens einzutreten. Die ihm näher gestanden haben, wurden gleicherweise durch den ernsten gediegenen Charakter Lewalds erhoben, wie durch die liebenswürdigen Seiten seines reinen Herzens angezogen. Zum lebhaften Bedauern aller seiner Freunde nöthigte eintretende Schwerhörigkeit den Verstorbenen schon vor Jahren, sich immer mehr vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, und zuletzt fesselte eine lange schmerzvolle Krankheit ihn völlig ans Haus. Sein Andenken wird aber bei allen denen nicht erlöschen, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen.

— Die „Trib." schreibt: In Varzin feiert die Politik keineswegs. Man merkt sogar seit einigen Tagen einen sehr lebhaften Pulsschlag derselben. Die persönlichen, die schriftlichen und die telegraphischen Kommunikationen zwischen der Hauptstadt und Hinterpommern mehren sich augenscheinlich. Am Sonnabend reiste von hier auf telegraphische Bestellung, ein Unterbeamter aus der Reichskanzlei nach Varzin und führte ein großes Felleisen mit Schriftstücken mit sich. Es sind innere Angelegenheiten, wie es scheint, die den Fürsten auch in der ländlichen Idylle und in der Rekonvalescenz zur Zeit nicht ganz müßig lassen. Die auswärtige Politik wird von Berlin aus gemacht und hat sich jetzt nicht über Arbeitsüberfluß zu beklagen.

— Der „Reichs-Anz." Nr. 137 publizirt die Verordnung, betreffend die Errichtung von Disziplinarkammern für die elsaß-lothringischen Beamten und Lehrer. Vom 10. Juni 1874.

XX **Pelplin**, 13. Juni. Die jährliche große Frohnleichnamsprozession wurde hier zwar unter Entwickelung großen Pranges und unter zahlreicher Betheiligung abgehalten, blieb jedoch — zum Zorn der ultramontanen Heißsporne — auf das Innere der Kirche beschränkt. Das Domkapitel hatte nämlich in der Befürchtung, daß es bei der jetzt herrschenden Aufregung leicht zu Exzessen kommen könnte, die Straßenumzüge verboten. Die polnisch-ultramontanen Blätter sind damit natürlich sehr unzufrieden und ergehen sich in Verdächtigungen des zum „größten Theil aus loyalen Deutschen" bestehenden Kapitels. — Die Massen-Deputationen an den Bischof v. d. Marwitz nehmen ihren Fortgang. In den letzten Tagen passirten ganze Züge von Wallfahrern unsere Stadt, die sich zum Ablaß nach Lonk begaben. Vor ihrer Weiterreise begaben sie sich zum Bischof und holten sich den ihnen gern ertheilten Segen. — Dieser Tage wurde der frühere Kreisrichter Dr. Mizerski aus Posen durch den Bischof in sein Amt als Syndikus eingeführt.

Trier, 12. Juni. Der Landtagsabgeordnete Patheiger von hier, Geschäftsführer des mainzer Vereins, wurde auf Grund des § 8b des Vereinsgesetzes zu 25 Thlr. Strafe verurtheilt und die Schließung des in Trier bestehenden „Zweigvereins des mainzer Katholikenvereins" ausgesprochen. — Die beiden Minister Dr. Achenbach und Camphausen haben gestern Abend beim Dompropst Dr. Holzer gespeist.

Italien.

Ueber die letzten Festlichkeiten in Rom schreibt man der „Köln. Ztg." unterm 7. d. M. von dort:

„Von all der Herrlichkeit der guten alten Zeit ist uns nur Eins übrig geblieben: die Girandola, das prächtige Feuerwerk, welches sonst in Verbindung mit den großen Kirchenfeierlichkeiten zu Ostern und am Peter- und Paulstage entweder von der Höhe des Pincio, oder von St. Pietro in Montorio, oder von der Engelsburg abgebrannt zu werden pflegte. Freilich, die Zeiten haben sich geändert. Jetzt dient die Girandola zur Verherrlichung des Verfassungsfestes, welches Italien jährlich am ersten Sonntag im Juni begeht, und scheint dabei definitiv

zu dem ehrwürdigen Bau der Engelsburg zurückgekehrt zu sein. Dieser hat denn nun auch seit Hadrian's Zeiten nachgerade so viel Wechsel der Dinge erlebt, daß er sich über nichts mehr wundert, auch nicht darüber, daß er statt der Schlüssel jetzt das savoyische Kreuz tragen und statt des Tages der Apostelfürsten den des italienischen „Statuto" mitfeiern muß. Die Stadt in lustigem Fahnenschmuck, der sich grün-weiß-roth bis auf den Petersplatz dem Vatikan gegenüber erstreckte, die Bürgerschaft von früh 7 Uhr an auf den Beinen, um der großen Revue der Nationalgarde und der Linientruppen, die unter dem Kommando des Prinzen Humbert und vom König in Person abgehalten wurde, beizuwohnen, alle Läden den Tag über geschlossen — was sonst Sonntags nur theilweise Usus ist —, Abends ganz Rom auf den Beinen, um dem Schauspiele des Feuerwerkes beizuwohnen: das war der äußere Anstrich Roms am Tage des sechsundzwanzigsten italienischen Verfassungsfestes. Ueber die Revue, die sich im Uebrigen eben so wenig zur Beschreibung eignet wie die Girandola, sind noch einige nicht uninteressante Nebensachen zu berichten. Zunächst ein Triumph der — Pickelhaube! Ja, unsere preußische Pickelhaube, nicht die urwüchsige, wie sie in majestätischer Höhe Jahrzehende lang auf den Häuptern der heim'schen Krieger gethront hat, sondern der kleinere modifizirte Helm schmückte gestern die Häupter der Generalstabsoffiziere und das des Königs selbst. Es war eine kleine Ueberraschung für das Publikum, dem allerdings bekannt war, daß die Einführung über kurz oder lang erfolgen sollte. Es ist auch darüber gestern manche mißfällige Bemerkung laut geworden, denn bei aller wirklichen oder bloß zur Schau getragenen Achtung vor deutschem Wesen und deutschen Einrichtungen ist es dem Italiener doch empfindlich, das Dortige geradezu in hiesige Verhältnisse übertragen zu sehen. Aber schließlich kam man doch darin überein, daß auch vom ästhetischen Gesichtspunkte der preußische Helm dem italienischen Kübel — ich weiß keine andere Bezeichnung für das geschmacklose Ding, welches die Köpfe der Offiziere deckt — vorzuziehen sei. Einen Anstoß anderer Art erregte die überraschende Wahrnehmung, daß unter Viktor Emanuel's Gefolge in voller militärischer Tenue kein Geringerer einhertrabte, als der friedfertige Marco, der Minister-Präsident Minghetti. Er ist seiner Zeit mit Fug und Recht Major geworden, und so kann er sich das leisten, obwohl sein Erscheinen den Meisten, die von seinem militärischen Range nichts wußten, sehr erstaunlich war und sie ihm vorwarfen, er wolle damit den Affen Bismarck's machen. Ob die Guardia Nazionale im Vorgefühl ihres vielleicht bald bevorstehenden Verscheidens noch einmal in corpore ihre Pflicht thun wollte — sie war so zahlreich vorhanden wie nie und hat sich auch einen Tagesbefehl voller Lobeserhebung vom Prinzen Humbert verdient. Noch eins: die Montur für einen Theil des Grenadier-Regiments, welches an der Musterung Theil nahm, ist in hiesigen Nonnenklöstern genäht worden. Das heißt doch die Frage der Versöhnung inzwischen Kirche und Staat praktisch lösen. Die Nönnchen hatten übrigens zu dieser Arbeit Dispens vom Generalvikariat erbeten und erhalten."

Rom, 12. Juni. „Italie" sagt über die Haltung, welche die Klerikalen bei den künftigen Wahlen einzu halten beabsichtigen, Folgendes:

„Die echten, in der Wolle gefärbten Klerikalen wollen dem alten Wahlspruch treu bleiben: „Weder Wähler noch Gewählter" Sie warten auf den Einzug des Don Carlos in Madrid, die Krönung Heinrichs V. in Rheims, die Vertreibung des Usurpators von Rom, die Befreiung des heiligen Vaters aus der Gefangenschaft und die Wiederherstellung des Kirchenstaates in seiner alten Glorie. Wer nicht daran glaubt, wird exkommunizirt. Die gemäßigteren und praktischeren Klerikalen wollen dagegen, ohne deshalb die Hoffnung auf die oben erwähnten Wunder ganz aufzugeben, nach besten Kräften zum Siege der guten Sache mitwirken, nicht wie jene die Hände betend und zur Abwechslung — fluchend in den Schooß legen, sondern wie die Katholiken in Belgien die liberalen Institutionen des Landes zum Kampfe gegen den Liberalismus ausbeuten, und schlagen deshalb vor, bei Provinzial- und Kommunalrathswahlen überall am Wahlkampfe Antheil zu nehmen, wo Aussichten auf guten Erfolg vorhanden sind, dagegen sich der Betheiligung zu enthalten, wo der Sieg der Liberalen unzweifelhaft ist. An den Parlamentswahlen wollen sie sich nur in den Provinzen des ehemaligen Königreichs Sardinien, in der Lombardei und in Venetien betheiligen, anderwärts nicht, damit ihre Theilnahme an den Wahlen nicht als eine Anerkennung der neuen politischen Zustände ausgelegt werden kann. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der Vatikan, offiziell wenigstens, der Wahlbewegung fern bleibt, um im Nothfalle, namentlich im Falle des Unterliegens der Klerikalen, diejenigen verleugnen zu können, welche sich für ihn in Gefahr begeben haben. Der Plan scheint gar nicht übel angelegt zu sein, wird den Klerikalen aber doch nichts helfen; denn um ihn zu vereiteln, braucht es nichts weiter als ein wenig Eintracht im Lager der Liberalen, und diese wird sich zuversichtlich einstellen, sobald man die Klerikalen zum Wahlkampfe heranrücken sieht. Deshalb machen wir uns auch nicht die geringste Sorge über den Ausgang der Wahlschlacht, ja, wir freuen uns sogar schon auf die Betheiligung der Klerikalen, weil ihr bloßes Auftreten als Wähler und Wahlkandidaten alle wahrhaft liberal und national gesinnten Männer um das Banner der Unabhängigkeit, Freiheit und Einheit Italiens vereinigen wird."

Großbritannien und Irland.

London, 13 Juni. Die „Times" sieht die Bemühungen um die neue türkische Anleihe als ein auch in politischer Beziehung verhängnißvolles Ereigniß an. Handelte es sich nur um die türkische Regierung und deren Gläubiger, dann brauchte man kein Wort darüber zu verlieren, da man dann annehmen muß, daß die Kapitalisten wohl wissen, was sie thun. Aber mit der Türkei hat es seine eigene Bewandtniß. Ein finanzieller Krach in der Türkei würde ein ernstes, öffentliches Unglück sein. Es giebt, sagt die „Times", zwar auch andere Länder, die finanziell eben so übel oder übler noch daran sind. Indessen Spanien ist ein untheilbares Land, und in wie schlimmer Lage es sich auch befinden mag, das europäische Gleichgewicht wird durch Spanien nicht gestört werden. Dasselbe gilt von Italien, wo Neapolitaner und Römer, Piemontesen und Lombarden ihre Armuth zusammen tragen würden. In diesen Ländern ist eine schlechte Finanzwirthschaft nur eine Frage, die das Land selbst und dessen Gläubiger angeht. Aber das türkische Reich ist nicht gleichartig; seine Bevölkerung hat nicht das Gefühl gemeinsamer Nationalität, noch den Entschluß, ein gemeinsames Unglück zu tragen. Die Antipathieen von Race, Glauben und Provinz können durch Wohlstand besänftigt werden — bis zu einem gewissen Grade ist dies während der jetzigen Generation geschehen —, aber der Steuerdruck wird die nicht erloschene, sondern nur schlafende Zwietracht wieder erwecken. Welch mächtigere Verlockung kann es geben, die Autorität des Sultans mit üblem Auge anzusehen, als das Bewußtsein, daß das Reich im Laufe weniger Jahre mit einer alle Einbildungskraft übersteigenden Schuld belastet worden ist? Wenn der gegenwärtige Plan ausgeführt wird, dann wird die Türkei in den letzten zwölf Jahren, in einer Zeit des Friedens, Schulden im Betrage von 200,000,000 Pfd. St. kontrahirt haben, oder eben so viel als die von Frankreich an Preußen gezahlte Kriegsentschädigung beträgt. Alle Beziehungen der Regierung zu ihren Unterthanen, zu den tributzahlenden Staaten und zu den militärischen Regierungen in der Nachbarschaft müssen durch das Wachsen dieser enormen Schuldenlasten verändert werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juni. Auf der hiesigen Rhede liegt gegenwärtig das deutsche Kadettenschiff Niobe, und auf den Straßen begegnet man Kadetten und Matrosen desselben. Es heißt, daß diese deutsche Fregatte nach einem Uebungszuge in der Nordsee nach Island gehen wird, um bei dem tausendjährigen Jubelfeste Islands dort zugegen zu sein. Was diese Feier selbst betrifft, so erwartet man erst nähere Nachrichten darüber so wie ein ausführliches Programm mit dem demnächst eintreffenden isländischen Dampfschiffe Diana. Man weiß nämlich bis jetzt nur so viel, daß das Fest am Sonnabend den ersten August seinen Anfang nimmt, und daß dann der folgende Tag als Sonntag zu der kirchlichen Feier oder zu dem Festgottesdienste bestimmt ist, der in der Kirche zu Reikiavik stattfindet. Die Wahl dieser Tage ist, so weit wir glauben, wesentlich durch die milde Jahreszeit veranlaßt. Der Tag nämlich, an welchem die ersten Bebauer Islands den Beschluß einer dauernden Ansiedlung faßten, läßt sich wohl genau nicht mehr bestimmen, ja, wie wir glauben, ist selbst das Jahr 1874 nicht einmal völlig zuverlässig; schon im Jahre 861 und 864 sollen norwegische oder schwedische Seefahrer die Insel flüchtig besucht haben. Der Tag der Abreise des Königs, welche bekanntlich von der jütischen Stadt Frederikshavn erfolgen wird, ist, so weit wir wissen, noch nicht genau festgestellt. Das Postdampfschiff gebraucht in der Regel zwölf Tage. Es ist selbstverständlich, daß der König mindestens am 1. August auf Island eingetroffen sein muß; will der König dann auf die Faröer auf einige Tage besuchen, so wird die Abreise etwa Mitte Juli erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Juni.

— Die „Spenersche Ztg.", welche gleich anderen Blättern den Bescheid der hiesigen Regierung betreffend die Herausgabe der Zeitungskaution reproduzirt, fügt folgende Bemerkung bei:

Auch in Berlin dürfte allen entgegenstehenden Versicherungen zum Trotz der 1. Juli cr. dieselbe Enttäuschung für die Zeitungsverleger heraufführen. Wie uns nämlich von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat sich die VII. Deputation des hiesigen Stadtgerichts am Donnerstag dahin schlüssig gemacht, daß die Kautionen mit Rücksicht auf noch schwebende oder erst anzustrengende Prozesse wegen Preßvergehen aus der Zeit vor dem 1. Juli cr. auch nach Inkrafttreten des deutschen Reichspreßgesetzes zu retiniren seien; auch soll bereits eine Anweisung in diesem Sinne seitens des Stadtgerichts an die hiesige Polizei-Hauptkasse ergangen sein.

Wir möchten glauben, daß dieser Mittheilung ein Irrthum zu Grunde liegt, denn das Gericht kann wohl wegen Geldstrafen, welche bis zum 30. Juni d. J. durch Urtel zuerkannt sind, auf die Zeitungskautionen Arrest legen, aber mit der bloßen Möglichkeit, daß der Vertreter einer Zeitung wegen eines Preßvergehens, das vor dem 1. Juli begangen ist, nach dem 1. Juli bestraft werden könnte, läßt sich die Arrestnahme nicht motiviren. Vom 1. Juli d. J. ab werden alle Preßsünden, auch die vor dem 1. Juli begangenen, nach dem Reichspreßgesetz beurtheilt, nicht nach dem preuß. Preßgesetz vom Mai 1851 (es ist wohl nur ein Kopirfehler, wenn der Bescheid der kgl. Regierung in Posen von einem „Bundesgesetz" spricht), und es läßt sich unserer Ansicht nach durchaus nicht rechtfertigen, daß in Betreff der Kautionen eine Bestimmung des mit dem 30. Juni derogirten Preßgesetzes in Kraft erhalten wird. Hätten die Gesetzgeber eine solche Ausnahme — ein priveligium odiosum — zulassen wollen, so würden sie dies ausdrücklich in dem Reichspreßgesetz ausgesprochen haben. Indessen der § 1 lautet: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind." Und da die Kautionseinbehaltung in dem Gesetz weder vorgeschrieben noch zugelassen ist, so kann dem Gericht ebenso wenig wie der Administrativbehörde das Recht zustehen, die Kautionen über den 30. Juni d. J. hinaus zurückzuhalten. Wir sind überzeugt, daß die Zeitungsverleger den Fiskus im prozessualischen Wege zwingen könnten, die Kautionen alsbald herauszugeben, indessen wollen wir nochmals empfehlen, zunächst den Weg der Beschwerde zu wählen.

— Die heutigen polnischen Blätter bestätigen die Mittheilung des „Dziennik Poznanski", daß der Direktor der hiesigen städtischen Realschule Hr. Dr. Geist den Bibliothekar der Anstalt verboten hat, an die Schüler der drei oberen Klassen aus der Schülerbibliothek polnische Bücher zu verabfolgen. Mit Bezug auf dieses Verbot veröffentlichen vier hiesige polnische Buchhändler die Erklärung, daß sie bereit sind, „der Jugend, welche keine Gelegenheit zum Lesen polnischer Bücher hat, aus ihrer Bibliothek solche unentgeltlich zu leihen." Wir hoffen, daß der Magistrat oder das k. Provinzialschulkollegium dem Hrn. Direktor klar machen wird, daß er in diesem Falle ebenso wie in einem früheren seine Kompetenz überschritten hat und zwar durch Maßregeln, die geeignet sind, das Deutschthum in Posen zu kompromittiren.

— Der „Kuryer Poznanski" schreibt: „Bekanntlich ist die Konsistorialregistratur und die des Erzbischofs gleichzeitig versiegelt worden. Jetzt hat Hr. v. Massenbach die Siegel abgenommen und stellt in den Akten verschiedene Nachforschungen an. — Man versichert uns, daß noch verschiedene Geistliche ihre Briefe und Sendungen an das Konsistorium adressiren, wie wohl wir (!) wiederholt bemerkt haben, daß das Konsistorium nicht existirt. Wir begreifen solchen Irrthum nicht." Es scheint, daß sich im Redaktionsbureau des „Kuryer" eine Art päpstlicher Diözesanverwaltung — nach Analogie der polnischen Nationalregierung von 1863 — etablirt hat. Einer solchen geheimen Kurie wird die Regierung wohl das Handwerk zu legen wissen.

— Der „Kuryer Poznanski" fordert die polnischen Mitglieder des Provinziallandtages auf, eine Diskussion über „die Bedrückung

Saisontheater.

Die beiden letzten Vorstellungen — am Sonnabend und Sonntag — brachten wiederum zwei größere Novitäten; das ist in der That mehr als man verlangen kann. Wenn unter solchen Umständen jede Vorstellung nur leidlich geräth, muß man zufrieden sein. Woher in aller Welt sollen bei solcher Hast die Darsteller Zeit nehmen, sich in den Geist ihrer Rollen zu vertiefen! Es ist geleistet, was geleistet werden kann, wenn sie dieselben in allgemeinen Umrissen zur Erscheinung bringen.

Das dreiaktige Lustspiel des Grafen Fredro „Damen und Husaren" ist nicht so drastisch als desselben Verfassers „Die einzige Tochter". Die Idee, an sich nicht neu aber ganz hübsch, würde bei strafferer Behandlung mehr zur Geltung gekommen sein. An einzelnen charakteristischen Momenten und wirksamen Szenen fehlt es dem Stück gerade nicht, aber die Dehnung in drei Akte ist eben zu gedehnt. In die Villeggiatur mehrerer Husarenoffiziere — bis auf einen sämmtlich in vorgerückten Jahren — bricht unerwartet eine Damencolonne — bis auf eine gleichfalls in „reiferem Alter" stehend — um eine Heirath zwischen dem 56jährigen Major und einer sehr jungen Dame anzustreben. Die letztere ist dazu natürlich nicht geneigt, sondern liebt den jüngsten der Husaren, den Lieutenant Edmund. Der Major wehrt sich seinerseits gleichfalls mächtig, schließlich aber befreundet er sich mit der Idee und ist für eine Weile in der That gewillt eine Thorheit zu begehen. Glücklicherweise tritt der Umschlag noch rechtzeitig genug ein, und die junge Dame erhält den jungen Lieutenant. Um die Darstellung erwarben sich die Herren Waldmann (Major) und Schlüter (Rittmeister), sowie die Damen Badewitz (v. Orgon) und Lanius (Amalie) Verdienste. Das eigentliche Liebespaar dagegen, von Herrn Hillmann (Lieutenant Edmund) und Frl. Kraute (Sophie) gespielt, erschien zu frostig, als daß es Interesse zu erwecken vermocht hätte. Liebesversicherungen ohne Wärme vorgebracht, sind widerwärtig.

Die zweite Novität rührt von einem Schauspieler her und führt den Titel „Die Familie Hörner", Schwank in 3 Akten von Anton Anno. An dem Stück ist kaum etwas originell. Herr Anno hat aus allen erprobten Bühnenmitteln die erprobtesten herausgesucht und nicht ungeschickt zu einer Verwechslungs-Komödie verarbeitet, deren Handlung, eben weil sie in lauter Verwechslungen besteht, sich nicht erzählen läßt. Zuweilen ist das dramatische Gewebe so dünn, daß es durch eine einzige Bemerkung eines der Mitwirkenden zerrissen werden könnte — glücklicherweise macht aber Niemand eine derartige Bemerkung und so geht die Sache vergnüglich zu Ende. Die Rollen sind, den tauben Rechnungsrath (Herr Badewitz) und dessen Frau Susanne (Fr. Badewitz) etwa ausgenommen, wenig ausgeprägt.

Das Publikum nahm beide Novitäten ziemlich freundlig auf.

E.

Vögel, die zu früh zwitschern, frißt bekanntlich die Katz' und Operetten, welche zu zeitig vom Stapel der Orchesterprobe laufen, holt — die Kritik. Vorausgesetzt, daß das drangsalirte Publikum die Attentäter nicht schon in flagranti lyncht und der Presse lediglich die Bestätigung und Motivirung dieses Urtheilspruches überläßt.

Nachdem diese Behauptung vor circa vier Wochen durch das Fiasco des Pariser Leben eine grelle Illustration erfahren, griff im hiesigen Theaterpublikum die gewiß gerechtfertigte Meinung Platz, gebrannte Kinder würden das Feuer scheuen und die neuengagirten Hauptfächer das Wrack der diesjährigen Operette wieder flott machen und während der ganzen Saison segeltüchtig erhalten. Die ersten Aufführungen bestätigten denn diese Ansicht auch und wir waren nicht die Letzten, welche den Beginn einer neuen Aera lobend anerkannten und Unterstützung verhießen. Der hinkende Bote ist leider rasch nachgekommen und hat uns gezeigt, wie sehr man — selbst wenn es sich um Förderung einer guten Sache handelt — Unrecht thut, den Tag vor dem Abend zu loben.

Die am Sonntag Abend im hiesigen Saisontheater stattgehabte Aufführung der reizenden Operette „Urlaub nach Zapfenstreich" war eine so ungenügende und mangelhafte, daß man sie, ohne unbillig zu urtheilen, getrost als ein würdiges Seitenstück des famosen Abends vom Pariser Leben bezeichnen kann. Es ist dies um so bedauerlicher, als es gerade Offenbach's beste — allerdings auch schwierigste — Komposition ist, welche von solchem Mißgeschick ereilt wurde. Die Partitur stammt aus jener Zeit, in welcher der Maëstro noch nicht gänzlich verflacht, verseicht und im musikalischen Cancanismus untergegangen war, ihre Entstehung fällt in die Epoche, die vor seiner Uebernahme der Elysées im Jahre 55. lag und muß unter den vielen größtentheils vergeblichen Anläufen, welche Offenbach damals nahm, sich mit Erfolg auf dem Terrain der feinen komischen Oper zu bethätigen, als der einzige bezeichnet werden, mittelst dessen er seinem Ziele etwas näher kam. Die Musik zu „Urlaub nach Zapfenstreich" ist zehnmal werthvoller, als alle übrigen Cancaniaden zusammen genommen. Es geht noch ein feiner, zuweilen edler Zug durch sie. Das zeigt sich zumal in dem brillanten Finale der Ouverture, welches musterhaft gesteigert, von dem bedeutenden Kompositionstalent Offenbach's, seiner Kenntniß der orchestralen Mittel und ihrer richtigen Verwendung, Zeugniß ablegt. Dafür bietet aber auch das Einstudiren dieser Operette viel mehr Schwierigkeiten, als das der übrigen Offenbachiaden und man hätte deshalb doppelt Grund gehabt, recht vorsichtig zu sein und das Werk lieber später, aber in einigermaßen anständiger Reproduktion zu Tage zu fördern. Die vorgestrige Aufführung zeigte alle Mängel, die man einer Operettenvorstellung füglich nachweisen kann. Vor allen Dingen mußte jedem Sachverständigen sofort die total verkehrte Besetzung auffallen. Herr Schütz (Larose Pompon) hätte mit Herrn Bernhard (Sergeant Lauternik) und Frau Borchardt (Nicole) mit Frau Klickermann (Madame Jobin) tauschen müssen, dann wäre das richtige Verhältniß hergestellt gewesen. Namentlich liegt der Frau Borchardt, ganz abgesehen von sonstigen Unzulänglichkeiten, die Partie der Nicole viel zu hoch und so kam es denn, daß die genannte Dame unverfrorenerweise ganze Rhythmen von 20 und mehr Takten einen halben Ton unter der Orchesterstimmung sang, was vor allen Dingen in ihrer ersten Romanze (mit den Coloraturfiguren) sowie in den später folgenden Doppelcadenzen (Duett mit Mdm. Jobin) auf höchst unangenehme Weise fühlbar wurde. Daß die Stimme der Sängerin im Niedergange begriffen ist und von der unserer Possensoubrette, Frau Klickermann nicht nur materiell, sondern auch musikalisch genommen dominirt wird, kann nicht hinweg disputirt werden und sollte der Bühnenleitung Veranlassung zu entsprechenden Maßnahmen geben. Herr Bernhard und der zu musikalischen Sünden gepreßte Herr Schütz gaben sich augenscheinlich Mühe die Vorstellung zu halten, indeß ohne sonderlichen Erfolg. Endlich war das Orchester nichts weniger als firm, das Terzette, Quartette und Chorsätze verliefen zumeist beängstigend disharmonisch — kurz in der ganzen Vorstellung war keine Spur von Abrundung oder Fluß zu entdecken.

Unbegreiflicher Weise hatte man nicht einmal dem Rothstift, mit welchem man doch sonst nicht eben ökonomisch umzugehen pflegt sein Recht gelassen, indem man sich vor Streichungen höchst ermüdender Längen und Breiten ängstlich gehütet. Unserem gewiß gutmüthigen Publikum wurde die Sache schließlich zu bunt und man verließ demonstrativ en masse das Haus. Möglich aber, daß diese Demonstration auch nur der zu Gunsten der Restauration beliebten Ausdehnung der Vorstellungen bis gegen 11 Uhr gegolten hat.

H.

der Kirche und die Proskription der polnischen Sprache" herbeiführen. Der „Dziennik Poznański" wiederum stellt an die polnischen Stände das Verlangen, von der Regierung „die Gewährung der dem Großherzogtum Posen durch die wiener Verträge von 1815 gewährleisteten autonomischen Rechte" zu fordern. Ob national, ob klerikal, die polnischen Herren lieben nun einmal die Proteste. Man sollte meinen, sie hätten davon genug in den politischen Vertretungen geleistet, aber nein, auch bei den kommunalen Berathungen wollen sie die Zeit mit nutzlosen Demonstrationen verzetteln. Dabei sprechen sie aber auch immer von der Nothwendigkeit „ruhiger Arbeit". Ja, wenn von den Worten zur That der Schritt nur nicht gar so groß wäre, dann könnten die Polen heut das erste Volk der Welt sein!

r. In Betr. der Unterrichtssprache am hiesigen kgl. Marien-Gymnasium und am Gymnasium zu Ostrowo, den beiden einzigen höheren Lehranstalten der Provinz, in deren unteren Klassen bis jetzt noch die polnische Unterrichtssprache in Anwendung kam, hat der Herr Kultusminister unter dem 23. Mai d. J. folgendes Reskript an das hiesige kgl. Provinzial-Schulkollegium erlassen:

Nach dem Antrage des kgl. Provinzial-Schulkollegiums will ich hierdurch genehmigen, daß in den drei unteren Klassen des dortigen Mariengymnasiums und des Gymnasiums zu Ostrowo sämmtliche Unterrichtsgegenstände, mit Ausnahme des Polnischen und der Religion, vorzugsweise in deutscher Sprache vorgetragen werden und hierbei das Polnische nur so weit zu Hilfe genommen werde, als es zum Verständniß der Lehrgegenstände unerläßlich ist.

Die neue Verordnung tritt mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu Michaelis d. J. in Kraft.

— **Dementi.** Ein londoner Blatt veröffentlicht den Brief eines Mitgliedes der dortigen polnischen Emigration, worin erklärt wird, daß nach sorgfältiger Nachforschung, die sich bis auf den in Ems weilenden russischen Polizeiminister Grafen Schuwaloff ausdehnte, an der beabsichtigten Amnestie für ehemalige polnische Insurgenten kein wahres Wort sei.

r. **Monstre-Konzert.** Morgen (Dienstag) findet, wie bereits annoncirt, im Lambert'schen Garten ein von den Regimentsmusikchören sämmtlicher hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter zum Besten der Pensionszuschußkasse für die Musikmeister des deutschen Heeres veranstaltetes Monstre-Konzert statt. Einmal um den guten Zweck zu unterstützen, dann weil das Programm in der That ganz beachtenswerthe Genüsse verheißt, wollen wir an dieser Stelle nochmals auf das Konzert aufmerksam machen. Es werden u. A. die Ouvertüre zu „Zampa" von Herold, die Introduktion, Szene und Romanze des 1. Akts der „Afrikanerin" unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Appold, sowie das große Finale aus „Lucia" (u. d. Wahnsinnsszene) unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Stolzmann zur Ausführung kommen.

r. **Die Spritfabrik** in der Königsstraße, welche wegen des Fuselgestankes, den sie vor einigen Monaten mehrere Tage lang in einem großen Theile der Stadt verbreitete, zu 25 Thlr. Strafe verurtheilt worden war, hat neuerdings wegen häufigen Fuselgestankes 100 Thlr. Strafe zu zahlen. Auch ist ihr angedroht worden, daß, wenn noch einmal begründete Beschwerden über den von der Fabrik ausgehenden Fuselgestank erhoben werden, das Verfahren auf Schließung des Betriebes eingeleitet werden wird. Bekanntlich hatten die Adjazenten von vornherein gegen die Anlegung der Fabrik protestirt und war seitens der königl. Regierung dieselbe nur unter der Bedingung gestattet worden, daß die Nachbarschaft durch den Fuselgeruch nicht molestirt werde.

— **Bromberger Stadtobligationen.** Der „Staats-Anzeiger" publizirt ein Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Stadtobligationen der Stadt Bromberg bis zum Betrage von 1,200,000 Mark Reichswähr.

r. **Diebstähle.** Der Lehrling eines Bäckermeisters auf der Jesuitenstraße hat sich mehrfacher Unterschlagungen schuldig gemacht und ist, als er der Polizei übergeben werden sollte, entflohen. — Einem Kaufmann am Alten Markt wurde gestern in der 11. Stunde ein aus weißer Leinwand bestehender Fenstervorhang entwendet. — Am 16. März d. J. wurde einem Schauspieler in einer Restauration auf der Gr. Ritterstraße ein Ueberzieher gestohlen, der jetzt in einem hiesigen Pfandhause ermittelt worden ist. — Gestern wurde ein vielfach bestrafter und eben erst aus dem Gefängniß entlassener Mensch verhaftet, weil er aus einem Laden am Alten Markte ein Paar Herrenstiefel entwendet; er gab an, „dieselben hätten ihm im Wege gehangen." — In einem hiesigen Schanklokal stahlen gestern Abend zwei bekannte Taschendiebe einem Bauern 2 Thlr. 20 Sgr., indem sie, um Gelegenheit zum Diebstahle zu gewinnen, einer den anderen gegen den Bauern stieß. Obwohl das Geld sofort verschwunden war, wurde es doch bald ermittelt, und sind die Diebe verhaftet worden. — Mit Beschlag belegt wurde bei einem Handelsmann eine schwere Bleiplatte, welche vor einiger Zeit einem hiesigen Kupferschmiede entwendet worden.

∞ **Obornik**, 14. Juni. [Gutsverkauf. Leichenfund. Klassensteuer-Reklamationen. Gesundheitszustand.] Das Rittergut Lopischewo mit Rycywol und Zubehör ist am 11. d. Mts. von dem Rittergutsbesitzer Lehmann an den Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Berlin verkauft worden. — In dem Dorfe Kiszewo, hiesigen Kreises, wurde in der Warthe die Leiche eines Mannes gefunden, der dem Anschein nach dem Arbeiterstande angehört. Die Leiche hat dem Anscheine nach schon längere Zeit im Wasser gelegen. — In diesseitigem Kreise waren in diesem Jahre gegen 900 Klassensteuerreklamationen eingegangen. Die zur Prüfung derselben gewählte Kreis-Deputation hat diese Arbeit in zwei Tagen vollendet. — Der Gesundheitszustand im Kreise ist gegenwärtig nicht der beste. Man merkt dies namentlich an den vielen Fuhren, welche den Kreisphysikus Herrn Dr. Petersky Tag und Nacht zu Kranken abholen.

Kreis Schubin, 12. Juni. [Der polnische Bauer und der Kirchenkonflikt. Schulinspektion. Ernteaussichten.] Der polnische Bauer kümmert sich um die schwebenden kirchlichen Fragen äußerst wenig. Er kann gar nicht begreifen, weshalb sich die Geistlichen den Gesetzen nicht fügen wollen und findet es natürlich, daß Zahlstrafen verhängt werden. Daß die Geistlichen mit ihrem Trotz siegen könnten, will ihm gar nicht in den Sinn. „Wenn die Franzosen nichts machen konnten gegen unsere Regierung", äußerte kürzlich ein polnischer Bauer zu mir, „was wollen denn die Geistlichen wohl mit Trotz erwirken." — Nachdem nunmehr auch für die Kreise Schubin und Wirsitz ein Kreis-Schulinspektor mit dem Wohnsitz in Nakel angestellt ist, hatte der Kreis-Schulinspektor Binkowski aus Inowraclaw die Lehrer des hiesigen Kreises, welche ihm bisher unterstellt waren, zu einer Konferenz nach Barcin berufen, um sich von denselben zu verabschieden. Die Lehrer verlieren Herrn Binkowski ungern, weil er ihnen nie mit Stolz und Herrschsucht, sondern stets wie ein belehrender und aufsichtführender Kollege entgegen getreten ist. Da sie ferner in ihm sehr bald einen gewiegten Schulmann erblickten und auch wiederholt Gelegenheit hatten zu erfahren, wie er bestrebt war, das materielle Wohl der Lehrer, wie ihr Ansehen, ebenso wie das Interesse der Schule zu fördern, so fügten sie sich auch gerne seinen energischen Anforderungen. — Alle Getreidearten stehen bis jetzt recht gut, nur der Klee will nicht recht von der Stelle. Am 10. d. stellte sich ein Gewitterregen ein, welcher stellweise von Hagel untermischt war, jedoch ist mir bis heute nicht bekannt geworden, daß irgendwo von Letzterem Schaden verursacht worden wäre. Der Roggen lagert zwar an vielen Stellen, doch dürfte er sich noch aufrichten; dagegen möchte der schwere Regen, verbunden mit starkem Winde, den Blüthen des Roggens nachtheilig geworden sein. — Während die Kartoffeln in günstigen Jahren zu Johanni soweit vorgeschritten sind, daß man junge Knollen abnehmen kann, fangen dieselben jetzt erst an aufzugehen. — Die Bäume haben überall reichlich geblüht und trotz der Nachtfröste genug Früchte angesetzt. (Br. Z.)

∞ **Schwerin a. W.**, 12. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden nach theilweis längerer Diskussion folgende Fragen beantwortet: 1) Wie wird der vom Frost beschädigte Roggen am Vortheilhaftesten verwerthet? Schlimmsten Falls kann Buchweizen, kleine Gerste auf den Boden gesäet oder es können auch Kartoffeln darauf untergebracht werden. 2) Welcher Schutz gegen Beschädigungen von Menschenleben muß an den Maschinen angebracht sein, um nicht gegen das Haftpflichtgesetz zu verstoßen? Die Wellen, welche auf dem Boden oder auf der Erde liegen, müssen bedeckt sein, so daß ein Mensch herangehen kann, ohne sich zu verletzen, und dann dürfen nur Leute arbeiten, die dort angestellt sind. 3) Welches Gefälle ist das Vortheilhafteste für Pappdächer? Wenn überhaupt von einem Pappdach nur was zu halten ist, so empfiehlt es sich, dasselbe alle 2 Jahre zu theeren und demselben ein Gefälle von 20—25 Grad zu geben. 4) Zu welchen Preisen ist in der letzten Zeit in hiesiger Gegend Fettvieh, Prima- und Sekunda-Qualität, verhandelt worden? Jetzt ist das Vieh billiger, als um Weihnachten; Prima-Rindvieh pro 100 Pfund lebend wurde mit 10 Thlr. 5 Sgr., Sekunda-Qualität mit 8⅓ Thlr. verkauft.

Zur Kanalisationsfrage.

Die für unsere Stadt projektirte Kanalisation ist Gegenstand erneuerter Berathungen der städt. Behörden und wird, wie billig, auch in anderen Kreisen lebhaft besprochen. Abgesehen von den Geldsummen, die das Unternehmen in Anspruch nimmt, ist es vor Allem die Unsicherheit des Erfolges, welche manchen Bürger kopfscheu macht und von vorn herein läßt sich begreifen, daß eine Stadt wie Posen nicht in die erste Reihe derjenigen Städte gehört, welche sich einen „Verwaltungsluxus" wie den in Frage stehenden erlauben darf. Schon seit einem Jahre spuken in den öffentlichen Blättern Angriffe gegen die Danziger Kanalisation, und selbst die „Köln. Ztg." hat ihren etwas schwarz schauenden Korrespondenten Angriffe erheben lassen, die in einem solchen Blatte doch besser begründet sein sollten. In Danzig selbst sind Erhebungen veranlaßt und wissenschaftliche Autoritäten, wie der bekannte Chemiker Sonnenschein, haben ein Urtheil gefällt, welches die Anlage als eine mindestens problematische erscheinen lassen. Gegen Sonnenschein ist in jüngster Zeit der tüchtige Otto Helm aus Danzig aufgetreten, welcher seine wissenschaftlich gehaltene Darlegung mit den Worten schließt: „So zergeht das große Gespinnst, welches die Phantasie der Gegner unserer Rieselanlagen geschaffen, mehr und mehr bei näherer Betrachtung, und es wird hoffentlich eben so siegreich verscheucht werden, wie das, welches sich einst unseren Kanalisationsbestrebungen entgenstellte." Wir bemerken hierbei, daß Helm schon früher in einem Vergiftungsprozesse eine siegreiche Lanze gegen Sonnenschein geworfen hat, was zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist und somit seine Autorität nicht anzweifeln läßt. Die Rieselwiesen aber sind es allein, die die Danziger Kanalisation in Mißkredit bringen sollten. In den letzten Tagen haben die Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Hobrecht Veranlassung genommen, sich durch eigene Anschauung zu überzeugen, ob das Danziger Unternehmen nachahmungswerth oder nicht. Hr. Hobrecht hat in der Stadtverordnetenversammlung in Folge einer Interpellation folgende Erklärung abgegeben: „Er sei nicht nach Danzig gereist, um sich ein Urtheil über die Berieselung im Allgemeinen zu bilden, solches Urtheil habe er schon sehr lange. Ebensowenig sei er im Stande, interessante Neuigkeiten aus Danzig mittheilen zu können. Da aber die Zeitungsgerüchte einmal vorlägen, so könne er nur darauf verweisen, daß der Artikel der „Staatsbürger-Ztg." von Anfang bis zu Ende Erfindung sei. Seine Beobachtungen in Danzig seien im Gegentheil sehr zufriedenstellende. Das Wasser, welches auf die Rieselfelder fließe, sei keine schlammige dicke Masse, sondern ein dünnes fast geruchloses Wasser. Jedenfalls rieche es nirgends auf den Rieselfeldern entfernt so, wie bei den berliner Rinnsteinen …

Die Einrichtungen in Danzig, namentlich in den Häusern der Aermeren, wo gemeinschaftliche Closets existiren, haben sich in dem Maße die Anerkennung der Bevölkerung erworben, daß man überall nur Worte des Dankes und der Zufriedenheit begegnet. Die Bedenken, welche die Danziger Regierung bekundet, müssen mindestens als unerwiesen angesehen werden. Die Erhebungen, welche ohne Zuziehung der dabei Betheiligten stattgefunden, seien sehr zweifelhafter Natur, und nach der Angabe des Hrn. v. Winter (des Danz. Oberbürgermeisters) sei sogar ein positiver Irrthum vorgekommen, indem man glaubte, es mit gesickertem Grundwasser zu thun zu haben, während es thatsächlich Kanalwasser war …

Er habe die große Freude gehabt, ein wichtiges Kulturwerk, welches nach einem einheitlichen Plane entwickelt sei, in segensreichster Thätigkeit zu sehen. Er könne nur wünschen, daß Jeder die Hand dazu biete, daß Berlin dem Beispiel Danzigs folge.

Was nun Posen anlangt, so ist es gewiß anerkennenswerth, wenn die Vertreter der Stadt bei einem Unternehmen, das 750,000 Thlr. kosten soll, alle mögliche Vorsicht walten lassen, die Vorsicht darf indeß auch nicht zu weit gehen und ein kühnes Zugreifen will sich dann erst recht schicken, wenn der Anfang gemacht ist. Die Fortschaffung der Fökalien ist dabei eine Großthat gerade für die ärmere Bevölkerung, die meist aller Hilfsmittel entbehrt, sich das Gemeine vom Halse zu schaffen und somit leichter als Wohlhabende im Schmutze verkommt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 14. Juni. [Provinzialdiskonto-Gesellschaft.] In der gestrigen Sitzung des Vewaltungsraths wurde die Bilanz für das Jahr 1873 festgestellt. Der Geschäftsbetrieb dieses Jahres würde ein zufriedenstellendes Resultat geliefert haben, wenn die Gesellschaft nicht durch fehlerhafte und vertragswidrige Geschäftsführung der nun in Liquidation befindlichen Kommanditfirma Frensdorff in Hannover in so bedeutenden Verlust gerathen wäre. Der Antheil der Provinzialdiskonto-Gesellschaft an diesem Verlust beläuft sich auf ca. 1,200,000 Thlr. Dagegen beträgt der Gewinn der anderen Zweiganstalten 2c. ca. 120,000 Thlr. und der Gewinn des Geschäftsbetriebes in Berlin ca. 310,000 Thlr., so daß das Defizit auf ca. 770,000 Thlr. herabgemindert wird. Den Wünschen zahlreicher Aktionäre entsprechend, beschäftigt sich der Verwaltungsrath dem Vernehmen nach mit der Frage, ob und in welchem Umfange nach den gemachten Erfahrungen einer Liquidation der Gesellschaft näher zu treten ist, und wie in Verbindung hiermit vor Allem das Kapital-Defizit gedeckt werden kann. Voraussichtlich werden in der bevorstehenden Generalversammlung Mittheilungen hierüber gemacht werden.

** **Preußische Zentral-Bodenkredit-A.-G.** Ziehung vom 3. Juni c., zahlbar vom 2. Januar 1875 an (mit 10prozentigen Zuschlag). 5prozentige unkündbare Zentral-Pfandbriefe von 1871, Serie

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung

in Bremen ist nun eröffnet worden. Wir geben nachstehende Mittheilungen der „Wes. Ztg." über den Ausstellungsplatz und seine Bauten:

Der Platz der Ausstellung, der Bürgerpark ist ein 540 Morgen großes Areal mit anmuthigen Garten- und Parkanlagen, ausgedehnten Wiesenflächen, jungen Laub- und Nadelholzungen, nach allen Richtungen hin durch bequeme Fahr- und Fußwege zugänglich, mit zwei Restaurationen, nach der Stadtseite zu begrenzt durch eine vierfache nach Hermann Holler, dem eigentlichen Urheber der Bürgerparkanlage, die Hollerallee genannte Eichenallee, in nächster Nähe der Bahnhöfe und des mittleren Theils der Altstadt gelegen. Der Bürgerpark ist nach dem Urtheil aller Fachverständigen für eine Landwirthschaftsausstellung größeren Maßstabes trefflich geeignet. Unmittelbar an das Nordende des Ausstellungsplatzes und von diesem aus zugänglich, schließt sich die Rennbahn, wo am 20. und 21. Juni die Wettrennen des bremer Reitklubs abgehalten werden und die Dampfpflüge ihre Leistungsfähigkeit erproben sollen. Die schönen Räume des Bürgerparks sind nun, nachdem Senat und Bürgerschaft von Bremen ihre Verwendung zu dem Zwecke bereitwillig genehmigt hatten, von dem Exekutiv-Komite der Ausstellung in zweckmäßiger und harmonischer Weise für die zahlreichen und man darf sagen großartigen Bauten der Ausstellung benutzt. Die Entree war gegeben und bedurfte nur des Abschlusses, sowie der nöthigen Eingangsbauten. Ersteres geschah durch eine hohe in Fachwerk ausgeführte Holzeinfriedigung, welche in der Länge von 168 Meter sich an der Hollerallee erhebt. An den drei Thoren befinden sich in Gebäuden die Kassenlokale, sowie die Räume für die Sicherheitsbehörde, die Feuerwehr und die Sanität. (Jedes dieser Gebäude hat eine Breite von 5½ Meter, eine Tiefe von 4—8 Meter und eine Höhe von 5 Meter.

Haben wir am Eingange das Touniquet passirt, dessen Zähluhr die täglichen Besucher genau feststellen wird, so eröffnet sich der Blick auf den vorderen Theil des Parks, der sich um den Hollersee gruppirt. Jenes lange, villenartige Gebäude gegenüber am anderen Ende des Hollersees, das Parkhaus, ist erst kürzlich für die Zwecke der Ausstellung bedeutend erweitert. Auf breiten Alleen, die an beiden Ufern des Sees auf einem erhöhten Terrain hinlaufen und in zwei Erfrischungslokalen gewissermaßen Stationen haben, erreichen wir das Parkhaus, welches nach der Seeseite zu zweistöckig nach der höher gelegenen inneren Park-Seite einstöckig erbaut ist. Die jetzige Länge des Parkhauses ist 380 Fuß. Der mittlere Theil enthält einen Saal, von dessen oberen Galerien aus man zu beiden Seiten in Festsalons gelangt, die nach der Hollerseeseite offen sind. Durch Thürme und Pavillons ist dieser obere Theil des Gebäudes in angemessener Weise architektonisch gegliedert. Der untere Theil enthält in der Mitte eine Reihe von Zimmern, denen sich dann zu beiden Seiten offene Hallen (Veranden) anschließen. Durch diese wird der ausgedehnte Raum zwischen dem Gebäude und dem See zu einem Festplatz umgeschaffen, der Tausende von Besuchern fassen kann und namentlich des Abends bei strahlender, sich im See wiederspiegelnden Beleuchtung der zahlreichen Gaskronen und den Klängen der im geräumigen Pavillon am See konzertirenden Kapelle ein Lieblingsaufenthalt der Ausstellungsbesucher sein wird.

Treten wir aus dem Parkhause an seiner Nordseite, so überschauen wir mit einem Blick die Zentralpartie der Ausstellung: Die große, einen Flächenraum von 4300 □ Meter enthaltende Arena zur Vorführung der Pferde, die sie einschließenden Tribünen und die vier Pavillons, welche sich an den Nord- und Südeingängen derselben erheben, während ein fünfter Pavillon die Mitte der Tribüne rechts einnimmt. Perspektivisch abgeschlossen wird das Bild durch das zweistöckige Verwaltungsgebäude, welches gegenüber dem Parkhause vor dem entgegengesetzten Eingange der Arena gelegen ist. Vor der Balkon-Front des Verwaltungsgebäudes erhebt sich auf hohem Postament die Büste des Kaisers Wilhelm. Die Pavillons, deren mittlerer für den Kronprinzen und andere hohe Herrschaften bestimmt ist, haben jeder eine Größe von 6—9 Qu.-Meter. Die unteren Räume der Tribünen sind zu Verkaufsläden und Erfrischungslokalen benutzt. Auf den Tribünen wie auf den Pavillons sind Sitzplätze für etwa 3000 Personen. Das Verwaltungsgebäude, welches wie alle Bauten der Ausstellung sehr solid aus Balken und Planken errichtet ist, enthält in zwei Stockwerken einen Sitzungssaal von $6_{,50}$ Meter und $7_{,90}$ Meter, vier größere und eine ganze Reihe kleinerer Zimmer. Die erstgenannten werden den hohen Herrschaften, welche die Ausstellung mit ihrem Besuche beehren, zur Verfügung gestellt. Die übrigen werden von den Bureaus der Ausstellung den Sektionschefs und Kommissaren, dem Präsidenten, der Ausstellungs-Agentur u. s. w. benutzt. In einem der Pavillons, nahe dem Verwaltungsgebäude, ist den Berichterstattern der Presse ein helles und geräumiges Zimmer zur Verfügung gestellt.

Die Pferdeställe, im Ganzen 27, a 29 Meter Länge und 7 Meter Breite, gruppiren sich zu beiden Seiten der Arena. Theils Boxes, theils Kasten, und Lattirstände, theils Freistände, sämmtlich jedoch geschlossen, sind sie genau nach den Angaben des Sektionschefs dieser Abtheilung des Herrn von Simpson-Georgenburg gebaut. In einem besonderen Gebäude befinden sich die Bureaus dieser Sektion.

Weiter westlich erheben sich als luftige nach allen Anforderungen der Ausstellungspraxis eingerichtete oben gedeckte Hallen die Ställe für das Hornvieh, für Schafe und Schweine. Die Ständer haben eine Stärke von 18 Zentimeter Quadrat und sind 1½ Meter tief eingegraben. Die freistehenden Ständer sind vollkantig und behobelt, mit Sockel und Kapitälen ausgestattet, die Dächer aus Dielen und Bohlen in genügender Stärke konstruirt, mit einzölligen Dielen verschaalt und mit Dachpappe gedeckt. An besonderen Barrieren außerhalb der Ställe wird das prämiirte Vieh zur Schau gestellt. Ein etwas erhöhter Gang führt in der Mitte des Stalles durch und ist außerdem zu beiden Seiten eines jeden Stalles reichlich Raum zum Beschauen der Thiere. 7 Ställe a 65 Meter Länge und 12 Meter für Kühe, Stiere und Jungvieh können über 600 Stück Vieh aufnehmen. Die Schweine- und Schafställe im Ganzen 5 a 55 Meter Länge und 12 Meter Breite sind in ähnlicher Weise zweckentsprechend eingerichtet. Das Vieh wird in den Waggons bis unmittelbar an die Ställe geführt, da Schienenstränge bis hierher gelegt wurden und erfolgt auf diese Weise das Aus- und Einladen der Thiere schnell und leicht. In der Nähe dieser Ställe ist ein Büreaugebäude mit 7 Zimmern für die drei Unterabtheilungen 2—4 der Section 1. errichtet. Die Scheunen mit Futtervorräthen befinden sich hier in der Nähe. — Drei hohe geräumige Hallen für den Gartenbau, für die Agrikultur-Produkte und für die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe dienen den Zwecken dieser Abtheilungen. Die beiden ersten sind geschlossene durch hohe Fenster helle Räume, die letztere eine an beiden Seiten offene Halle. Die äußere Erscheinung ist eine sehr gefällige. Ueber den Hauptdächern erheben sich in der Mitte Ventilationsdächer. Die Blumenhalle mit hohem Eingangsportal, das ein Architrav und Pilaster zieren, ist 21 Meter tief, 46 Meter lang und hat eine Vorhalle von $5_{,50}$ Meter und 10 Meter Breite. Der Vorhalle gegenüber öffnet sich ein Ausbau für die Warmhauspflanzen von 11 Meter Breite und 11 Meter Tiefe. Das Gebäude enthält also eine Grundfläche von $1147_{,50}$ Q.-Meter. Die zahlreichen Anmeldungen veranlaßten, daß für Gemüse und Früchte ein besonderes Gebäude in der 29 Meter langen und 7½ Meter breiten Fruchthalle erbaut wurde. Dieselbe ist etwas weiter westlich gelegen und enthält auch die Bureaus der Sektion. Die Umgebung der Gartenbauhalle wurde, ihrem Zwecke angemessen, gartenartig gestaltet. Der ausgedehnte Wiesenplan unmittelbar vor der Halle hat die Freilandpflanzen aufgenommen. Es konkurriren hier die schönsten Coniferengruppen um die reichen Preise der Abtheilung. In farbenreichen Beeten stellen sich uns ausgezeichnete Kollektionen von Blumen und Blattpflanzen dar. Ein kürzlich angelegter Teich mit Tuffstein-Grotten, sowie ein Springbrunnen bringen weitere Abwechselung in diese anmuthigen Anlagen. Etwas weiter rechts erhebt sich die Agrikultur- oder Produktenhalle. Sie ist in Form eines Rechtecks mit zwei dasselbe kreuzenden Flügeln erbaut und hat einen Raum von 2250 Q.-Meter. Unmittelbar an den hintern Theil der Halle schließt sich die Molkerei, für welche noch ein Eishaus errichtet wurde. Die Büreaus dieser Sektion befinden sich im Verwaltungsgebäude. Etwas weiter nach Norden und Osten ist die Maschinenhalle gelegen. Sie ist ebenfalls in der Form eines Rechtecks mit vier nach beiden Seiten hervorspringenden Flügeln erbaut und mißt der bedeckte Raum 3700 Q.-Meter. Eine weite Fläche vor und besonders hinter der Halle bietet Raum in Fülle für die Ausstellung größerer Maschinen und Geräthe, sowie die mit denselben anzustellenden praktischen Versuche. Einzelne Fabrikanten haben für ihre Ausstellungen hier besondere Pavillons errichtet. In der Nähe wurde ein größeres Restaurationslokal hergestellt.

Die Gebäude für die Abtheilungen: Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, Forstwesen und Jagd und Geflügel finden wir im Waldesgrün des Bürgerparkes gleichsam versteckt zwischen der Blumenhalle und dem Emmasee. Für die erstgenannten beiden Abtheilungen ist eine Halle errichtet, welche aus einem Mittelflügel von $37_{,67}$ Meter Länge und 12 Meter Breite und aus zwei Seitenflügeln von je 18 Meter Länge und 12 Meter Breite bestehen und demnach eine Grundfläche von 800 Q.-Meter hat. Eine Scheidewand theilt die Räume für die beiden Abtheilungen ab. In ähnlicher Weise, nur etwas kleiner, ist die Geflügelhalle angelegt.

I. und II. Lit. A. a 1000 Thlr. Nr. 247, 289. Lit. B. a 500 Thlr. Nr. 153 200 291 925 1832 894 929 2140. Lit. C. a 200 Thlr. Nr. 190 725 1005 136 142 666 905 983 2942 977 3421 655 4018 586 5327 339 999. Lit. D. a 100 Thlr. Nr. 76 193 360 986 1154 282 303 660 796 911 960 3193 387 681 4279 408 633 5057 229 450 583 844 947 6419 7195 412 8032 395 537 900 10915 11248 387 636 819 12066 612 883 891 13675 756 783 14265 868. Lit. E. a 50 Thlr. Nr. 142 763 1032 314 819 912. — 4½prozentige unkündbare Zentral Pfandbriefe von 1872. Ser. I. Lit. A. a 1000 Thlr. Nr. 554 782 997 1360. Lit. B. a 500 Thlr. 39 753 1205 2015 103 643 966 3038. Lit. C. a 200 Thlr. Nr. 69 205 230 699 946 2112 190 413 3036 138 195 466 477 666 4768 969. Lit. D. a 100 Thlr. Nr. 287 409 440 711 757 1090 125 303 507 2242 426 477 675 857 919 3075 4154 249 5385 414. Lit. E. a 50 Thlr. Nr. 294 422 640. 4½prozentige unkündbare Zentral-Pfandbriefe von 1872 Ser. II. Lit. A. a 1000 Thlr. Nr. 224 1041 97 508. Lit. B. a 500 Thlr. Nr. 109 396 632 678 1988 2589 905 955. Lit. C. a 200 Thlr. Nr. 270 375 407 422 424 1099 2777 3134 4601 692 974 5072 171 330 567 728. Lit. D. a 100 Thlr. Nr. 446 522 722 1391 538 660 2487 3112 422 4279 456 964 5234 579 6070 149 339 440. Lit. E. a 50 Thlr. Nr. 382 835.

** **Die Berliner Bank** beruft die außerordentliche General-Versammlung, welche über die bereits von uns besprochene Liquidation Beschluß fassen soll, zum 29. Juni a. c. nach Berlin.

** **Die Leistungen der Deutschen Münzstätten.** Nach dem Urtheil Münzverständiger wird die Beschaffung der neuen Münz-Ausprägungen jedenfalls noch ein ganzes Dutzend Jahre in Anspruch nehmen. Bis jetzt sind acht Deutsche Münzstätten thätig, und dieselben prägen jährlich 195 Millionen Stück aus. Die neue Münzanstalt in Hamburg wird erst mit nächstem Jahre in Thätigkeit treten. Nach dem officiellen vorläufigen Anschlag über den Bedarf an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen sollen an Silbermünzen 800 Millionen Stück, an Nickel- und Kupfermünzen 2800 Millionen Stück geprägt werden, zusammen 3600 Millionen Stück, und dazu würden nach der bisherigen Leistungsfähigkeit der acht Münzstätten etwa 18 Jahre nöthig sein, wenn man nicht annehmen dürfte, daß die Zahl der Münzstätten und ihre Leistungsfähigkeit sich noch erhöhen werde.

** **Berliner Nordbahn.** Aus Rostock vom 11. Juni wird gemeldet: Der Bericht eines Augenzeugen über den Stand der Arbeiten an dieser in jüngster Zeit vielfach erwähnten Bahn lautet nichts weniger als hoffnungsvoll, und giebt Veranlassung zur Vorsicht, um erneuerten Fehlgriffen bei der etwa beabsichtigten Beschaffung von ferneren Geldmitteln zur Baufortsetzung vorzubeugen. Die mehrfach verbreitete Ansicht, daß die Erdarbeiten von Berlin bis Neubrandenburg zum größten Theil fertig seien, ist eine unrichtige. Das Planum ist im Herzogthum Strelitz auf lange Strecken noch vielfach unterworfen, namentlich die schweren Erdarbeiten von Fürstenberg nach Reinsberg nicht ausgeführt. Bei Dannenwalde, wo die Bahn in's Preußische geht, ist eine weitläuftige Niederung durch Brückenbau zu überwinden, jedoch noch nicht zum Betriebe fertig. Ueber die ferneren Arbeiten in Preußen lauten die Nachrichten verschieden: es wurde einerseits versichert, daß auf der 7½ Meilen langen Strecke von Berlin bis Oranienburg kaum ein Spatenstich beim Erdplanum gesehen sei, während andererseits die Behauptung aufgestellt wurde, daß die Arbeit auf den ebenen preußischen Strecken fast vollendet sei. Die Oberbauten und Maurerarbeiten, die Herstellung der Bahnhöfe in Strelitz, befinden sich noch in totalem Rückstande, die verwandten Materialien geben auch einem Laien ein nicht erfreuliches Bild. Im Ganzen kommt man zu der Ansicht, daß noch sehr viel zu thun, und daß das Fertige einer genauen technischen Prüfung zu unterziehen ist, um festzustellen, ob dasselbe in seiner Herstellung auch zum künftigen Betriebe geeignet ist.

** **Magdeburger Wechsler- und Discontobank.** Zur Ueberwachung der Ausführung der Liquidation der Gesellschaft sind in der desfallsigen General-Versammlung 3 Aufsichtsraths-Mitglieder gewählt worden. Auf Grund der Statuten hält das Magdeburger Handelsgericht jedoch für erforderlich, daß der Aufsichtsrath aus 6 Mitgliedern bestehe, demgemäß ist also eine Ergänzungswahl oder die Aenderung der bezüglichen Paragraphen des Statuts geboten. Um in dieser Hinsicht den Anforderungen des Gerichtes nachzukommen, ist auf den 30. c. eine neue außerordentliche General-Versammlung anberaumt.

** **Außer Cours gesetztes Papiergeld.** Anhalt-Bernburger Kassenscheine zu Thlr. 1, 5 und 25 vom 18. März 1850, 5. Febr. 1852, 26. Juni 1852 a 1 Thlr. vom 25. Juli 1859.

Anhalt-Dessauer Staatskassenscheine zu Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849, a Thlr 10 vom 1. Oktober 1855. Die 10-Thlr.-Scheine werden auf besonderen Antrag noch eingelöst.

Anhalt-Dessauer Landesbanknoten a Thlr. 1 und 5 vom 2. Jan. 1847 (verfallen am 1. Juli 1866).

Anhalt-Köthen'sche Staatsschuldenkassenscheine zu 1 und 5 Thlr. vom 1. Juni 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Kassenscheine zu 1 und 5 Thlr. vom 2. März 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahn-Scheine a 1, 5 und 25, vom 2. März 1846 bez. 20. Februar 1850, 1. Juli 1846 werden bei der Finanzkasse in Dessau auf besonderen Antrag noch umgetauscht.

Bautzener landständische Banknoten a Thlr. 5 vom 15. Nov. 1850 (braun).

Baierische Hypotheken- und Wechselbanknoten a fl. 10 vom 1. Mai 1841 und 1. Juli 1850.

Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine a Thlr. 1, 5 und 20 vom 7. März 1842.

Braunschweigische Bankn. a Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856.

Breslauer St.-Banknoten a Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.

Kasseler Leih- und Kommerzbankscheine a Thlr. 1 und 10.

Dänische Nationalbankzettel a 5 Reichsbankthaler, von 1855, blau gedruckt, verfallen 1866.

Eutiner Volksbank-Depositenscheine a Thlr. 10, 25, 50 und 100. Die Bank ist in Liquidation, die Scheine werthlos.

Gothaer K.-B. a Thlr. 1 und 5 vom 30. Sept. 1847.

Hessische (Darmst.) Grundrentenscheine a fl. 1, 5, 10, 35 und 70. Ende Febr. 1872 verfallen.

Holsteinische Kassenanweisungen von 23. März 1854.

Königsberger Privatbanknoten sind sämmtlich den 29. Febr. resp. 1. Okt. 1872 verfallen.

Leipziger Banknoten, alle bis und mit 1. Nov. 1851 kreirten.

Oesterreichische Banknoten, sämmtlich auf alte Währ. Konventionsmünze lautende und a fl. 1, 5 Oestr.-Währ. vom 1. Januar und 1. März 1858 und 1. Mai 1859; ebenso Münzscheine a kr. 10 von 1848 und 1849, betr. 1. fl. vom 1. Jan. 1858 und 5 fl. vom 1. Mai 1859.

Polnische Bankscheine grüne a Rubel, weiße und rothe zu 3 Rubel von 1841 bis 1846.

Posener Provinzial-Aktienbank a Thlr. 10, 20, 50, 100 vom 1. Dezbr. 1857. Ende 1870 verfallen.

Potsdamer Stadtscheine a Thlr. 1 vom 8 Sept. 1849.

Preußische Banknoten a Thlr. 50 von 1845.

Rostocker Banknoten a Thlr. 10, 20, 50, 100 vom 1. Juli 1850, seit 31. Dezember 1864.

Sächsische (königl.) Kassenbillets vom 16 April 1840, incl. aus älteren Creationen herrührend den 30. Dez. 1871, vom 6. Sept. 1855 a Thlr. 1, 5, 10, 20 50 den 29. Juni 1872 verfallen.

Schleswig-Holsteinsche Kassenscheine a Thlr. 1 vom 31. Juli 1848.

Schwarzburg-Rudolstädter Kassenanweisungen a 1 Thlr. und 5 von 1848.

Schwarzburg-Sondershausener Kassenanweisungen a 1 und 5 vom 11. März 1854, a 10 Thlr. vom 20. Dez. 1855.

Schwarzburg-Sondershausen Kassenanweisungen a Thlr. 1 vom 25. Oktbr. 1859 am 31. Mai 1868 werthlos. (Werden bis auf Weiteres noch eingelöst).

Weimarische Kassenanweisungen zu Thlr. 1 und 5 vom 27. Aug. 1847 und 20. April 1859. Letztere werden bis auf Weiteres bei der Hauptstaatskasse in Weimar noch eingelöst.

Würtembergische Scheine zu 2, 10 und 35 fl. vom 1. August 1849, 10. Mai 1850.

b) Eingezogen oder in nächster Zeit werthlos.

Badische Darkehnskassenscheine a 5 und 10 fl. vom 30. Juli 1870.

Badische Kassenscheine a fl. 2 vom 1. Juli 1849, a fl. 35 vom 1. Juli 1854 werden eingezogen.

Bairische Hypotheken- und Wechselbanknoten a 10 fl. vom 1. Aug. 1857 und 100 fl. vom 1. Juni 39 verfallen mit 1. Juli 1874.

Bautzener Landst. Banknoten a Thlr. 5 von 1860, a Thlr. 10 von 1861 werden noch umgetauscht.

Bremer Banknoten a. Goldthlr. lautend vom 1. Okt. 1856 und 1. Dez. 1863, Endterm. 1. Okt. 1873 werden noch umgetauscht.

Chemnitzer Stadtbanknoten a Thlr. 1 von 1848, II. Em. a 1 Thaler, weiß, ohne Datum, werden noch fortwährend eingel. (Die Falsif. der I. Em. sind am gebl. schlechten Papier u. d. mißlungenen Rückseite erkennbar.)

Coburger Kassenbillets a Thlr. 1 vom 22. Januar 49 werden gegen neue Scheine von 1870 umgetauscht.

Kölner Privatbank a Thlr. 10, 20, 50 und 100 vom 1. Mai 1856 werden eingezogen.

** **Russische 4proz. Certifikate bei Hope & Co.** (1. russische 4proz. Anleihe.) Ziehung vom 9. Juni. Auszahlung ab 1./13. August in Berlin bei Anhalt und Wegener.

I. Anleihe.

1501–530 1532–550 3851 888 3890–900 8351–365 8367–376 8378–400 9351–860 9864–976 9878–900 11001–15 11017–30 11032–39 11041–50 11551–586 11588–600 16416–450 19201–208 19210–239 19241 19243–247 19250 24351–353 24355–359 24361 24365–379 24381–400 24901–903 24905–925 24927–949 25551–581 25583–595 25597–600 25901–921 25924–950 27201–232 27234 27237–239 27241 27243–250 28301 28302 28304–350 29051 29052 29055–59 29063–88 29090–100 29151–159 29161–172 29174–200 30251–276 30279–300 30651–690 30696–700 31601–607 31609–631 31638–650 36251–254 36256–268 36271–277 36279–286 36288–290 36292–300 37601–608 40201–203 40206–250 41651–656 41658–673 41675 41677–692 41694–700 46251–280 46282–300 46701–714 46716–735 46737–750 48217–245 48296–345.

II. Anleihe.

Nr. 15 46 96 106 117 126 153 157 161 227 250 304 319 325 337 387 415 503 524 562 582 588 628 737 778 796 899 990 1105 222 243 255 321 381 400 505 509 521 526 563 679 713 719 729 764 830 849 862 886 936.

Die Stücke sind bis spätestens 21. Juli einzureichen, widrigenfalls die Zahlung erst 6 Monate später, ohne Zinsvergütung, geleistet wird.

** **Ueber die Ernteaussichten in Italien** schreibt ein römischer Korrespondent eines berliner Blattes unterm 9. d. M. Folgendes: Zufolge der in kurzen Zwischenräumen aus allen Landestheilen an das Ackerbau-Ministerium einlaufenden Telegramme und brieflichen Nachrichten über den Stand der Felder ist derselbe auch heute noch in allen Provinzen des Reiches ohne Ausnahme ein ausgezeichneter, welcher kaum etwas zu wünschen übrig läßt. In den Oertlichkeiten, wo die raschen Temperaturwechsel der letzteren Zeit einigermaßen Besorgnisse und Unruhe hervorgerufen hatten, hat das schöne Wetter der letzten Woche seinen normalen wohlthätigen Einfluß zu üben nicht verfehlt und jede Gefahr kann jetzt als glücklich beschworen gelten. Die aus der Lombardei und dem Venetianischen über die Seidenproduktion einlaufenden Mittheilungen übersteigen jede noch so hoch gespannte Erwartung. Die Ernte ist sehr gut und sehr reichlich, und dies fällt um so mehr ins Gewicht, als bekanntlich in einigen Theilen Frankreichs die Aussichten durchaus keine erfreulichen sind. Das Korn verspricht auf der ganzen Halbinsel, aber insbesondere in Süd- und Mittelitalien, eine Ernte, wie wir sie seit Jahren in Italien nicht hatten; die Weinstöcke stehen im üppigsten Wuchse und insbesondere in Sicilien und in der Emilia dürften sie in diesem einen Jahre allein wett machen, was die kleinere oder größere Mindverernte während der fünf vorhergehenden Jahre zu wünschen übrig ließ.

Vermischtes.

⊙ **Breslau,** 14. Juni. [Zur Ankunft des Kronprinzen. Kriegerdenkmal. Schlesisches Museum. Vom zoologischen Garten. Von der Universität. Ultramontanes.] Ueberall schon sieht man Spuren der erwarteten Ankunft unseres verehrten Kronprinzen, die Räume der Offizier-Speise-Anstalt im Kommandanturgebäude werden renovirt und die nach Kleinburg führende Chaussee, welche sich in Folge der zur Aufschüttung der Straßen in der neu anzulegenden Wilhelmsstadt benöthigten Tausende von Bodenfuhren in einem ganz unsagbar schlechten Zustande befindet, wird entsprechend ausgebessert. — Die älteren Kameraden des Kürassir-Regiments werden demselben am Jubeltage einen massiven silbernen Tafel-Aufsatz verehren, welcher zur Zeit im Schaufenster des hiesigen Juweliers Günther ausgestellt ist. Der Aufsatz trägt die Inschrift „Zur 200jährigen Jubelfeier die alten den jungen Kameraden" und hat eine Höhe von 35 Zoll und eine Schwere von 40 Zollpfund. — Unser Museumsbau ist wieder in ein laues Stadium getreten indem jetzt beabsichtigt wird, dasselbe auf der noch freien Nordseite des Königsplatze zu erbauen, während der bisher dazu bestimmte Platz auf dem Terrain der ehemaligen Kürassier-Reitbahn frei bleiben und mit Parkanlagen versehen werden soll. Das Projekt hat allerdings viel für sich, denn an freien Plätzen ist unsere Stadt nicht gerade überflüssig reich. — Der zoologische Garten fängt an gute Geschäfte zu machen, wenn auch die Dividenden noch immer in Entree-Billets ausgezahlt werden. Im Vergleich zu den ersten 6 Jahren ist die Einnahme von 7000 Thlr. auf 17000 Thlr. und die Zahl der besuchenden Personen von 60,000 auf ca. 150,000 gestiegen. Die beste Einnahme mit 3011 Thlr. fiel auf den Monat Septbr. wozu die in dem genannten Monate erfolgte Ankunft des „großen Theodor" wohl das Ihrige beigetragen haben mag. Die höchste Tages-Einnahme brachte der 12. Okt. mit 648 Thlr. Für verkaufte Thiere wurden 1238 Thlr. eingenommen, darunter 800 Thlr. für den, an den Direktor Myers verkauften, im Garten geborenen Löwen. Der Werth der dem Garten im Jahre 1873 an Thieren zugegangenen Geschenke beziffert sich auf 4500 Thlr. — Die Tigerlotterie verspricht einen sehr günstigen Erfolg. Aus der Jahresübersicht der hiesigen Universität entnehmen wir, daß die Zahl der immatrikulirten Studenten im Wintersemester 1873/74 1,067 betrug. Von der Gesammtzahl derselben entfallen auf die kath.-theolog. Facultät 87, auf die evang.-theolog. 41, auf die juristische 335, auf die medizinische 170, auf die philologische 383 und die phylosophische 51. An Docenten zählt die Universität 51 ordentliche und 19 außerordentliche Professoren so wie 25 Privatdocenten. — Was uns bei dem jüngsten Gartenfeste im St. Vinzens-Hause besonders auffiel war, daß man die Eingangsthüren je mit 2 schwarzweißen Fahnen geschmückt hatte.

* **Ländlich sittlich!** Im Deggendorfer „Wochen- und Amtsblatt" kündigt ein Gastgeber in Berg (zur Gemeinde Metten gehörig) seine Wirthschaftseröffnung an und verspricht seine Gäste mit folgender Auszeichnung (!!) zu honoriren: 1) Derjenige, welcher von 4 Uhr an Morgens die erste Maß Bier getrunken hat, bekommt einen gebratenen Gockel gratis; 2) wer bis 11 Uhr Abends den größten Rausch bekommt, erhält des andern Tages 6 Maß Bier ebenfalls gratis, damit sich der Magen wieder einrichtet.

* **Odessa.** [Verurtheilung wegen Menschenhandels.] Im November vorigen Jahres standen vor dem Odessaer Bezirksgericht zwei Juden und vier Jüdinnen, sämmtlich unter der Anklage, für öffentliche Häuser in Konstantinopel Mädchen verkauft zu haben. Das Verdikt der Geschworenen lautete damals auf Freisprechung. Die siebente Angeklagte, die Kamenez-Podolskische Kleinbürgerin Ides Mordkowitsch, konnte nicht belangt werden, da man ihren Aufenthaltsort nicht kannte. Als sie den günstigen Ausgang des Prozesses erfuhr, hielt sie es für besser, ihr Versteck aufzugeben und sich selbst dem Gericht zu stellen. Am 29. April wurde der Prozeß gegen sie verhandelt, hatte aber ein anderes Resultat, als sie vorausgesehen. Sie wurde schuldig gesprochen und zu vierjähriger Zwangsarbeit und darauf lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien verurtheilt.

* **Wozu ein Zeitungs-Reporter fähig ist.** Bei der Hochzeit der Tochter des Präsidenten Grant waren die strengsten Vorkehrungen getroffen worden, um den Zutritt von Zeitungs-Berichterstattern zu verhindern. Dem Reporter eines Newyorker Morgenblattes gelang es dennoch, sich einzuschmuggeln. Die Bedienung der Gäste lag einer Brigade von farbigen Bürgern ob; besagter Reporter ließ sich, nachdem er sich Hände und Gesicht schwarz gefärbt hatte, als Aufwärter anwerben und wohnte als solcher der interessanten Ceremonie von Anfang bis Schluß bei.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 15. Juni, Abends. Entgegen der Verfügung der posener Regierung wird von dem Minister des Innern und der Justiz demnächst eine allgemeine Anweisung an sämmtliche Provinzialbehörden ergehen, die Zeitungskautionen am 1. Juli herauszugeben.

(Privat-Dep. der Pos. Ztg.)

Berlin, 15. Juni. Der Handelsminister hat am 11. d. M. die mit dem 1. Juli definitiv eintretende zwanzigprozentige Tariferhöhung der Eisenbahnverwaltungen zur Kenntniß gebracht.

Kopenhagen, 15. Juni. Die Nachricht von der Demission des Ministeriums wird offiziell bestätigt. Heute Nachmittag drei Uhr wurde der ehemalige Minister Estrup zum König gerufen.

Die Rinnsteine Posens.

Die Sanitätskommission hat neulich die sanitären Verhältnisse der hiesigen Stadt abermals in Erwägung gezogen, und in Berücksichtigung dieser Verhältnisse eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher während der bevorstehenden Sommermonate eine ganze Reihe von Maßregeln zur Ausführung gelangen soll. Ganz besonders ist dabei, und zwar mit vollem Rechte, die Räumuug und Desinfizirung der Senkgruben auf den Höfen ins Auge gefaßt. Kommen alle angeführten Maßregeln (und hoffentlich wird dies geschehen) zur Ausführung, dann wird auf den Höfen überall reine Luft herrschen, auf den Straßen dagegen werden die Rinnsteine in Folge der Klosetabflüsse stinken, wie bisher. Diese Klosetabflüsse scheinen die Kommission weniger zu tangiren; sie spricht in Betreff derselben nur den frommen Wunsch aus, es möchte mit regelmäßigen Desinfizirungen derselben vorgegangen und dahin gewirkt werden, daß nur geruchsfreie und unschädliche Abflüsse aus den Grundstücken auf die Straße treten. In welchem Maaße manche unserer Hausbesitzer, welche Klosets in ihren Häusern besitzen, für geruchsfreie und unschädliche Abflüsse Sorge tragen, davon kann die Kommission sich überzeugen, wenn sie einmal, gleichviel zu welcher Tageszeit z. B. folgende Stellen passiren möchte: die Kleine Ritterstraße von der Ecke der St. Martinstraße an den neuen Häusern vorbei; ferner von der Ecke der Berliner- und Mühlenstraße an den neuen Häusern in der Mühlenstraße vorbei, und Wronkerstraße, Ecke des Alten Marktes. An diesen drei bezeichneten Stellen herrscht andauernd ein so furchtbarer Gestank, als hätten die betreffenden Hausbesitzer ein Privilegium auf permanente Verpestung und Verstänkerung der Straße. Solchen Hausbesitzern gegenüber, an deren Ohren die neulich mitgetheilte Mahnung Virchows ebenso spurlos vorübergeht, wie die frommen Wünsche der Sanitätskommission, sind nur die strengsten Polizeimaßregeln an der Stelle: Tag für Tag 25 Thlr. Strafe, dann werden die 5–10 Sgr. täglich für Desinfektionsmittel schon ausgegeben werden, und wenn auch das noch nicht ziehen sollte, dann immer feste drauf die Abflußlöcher zugemauert! A. S.

(Beilage.)

Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Ausloosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 194. 214. 496. 542.
744. 773. 981. 1012. 1169. 1247. 1452. 1686.
1723. 1787. 1902. 2174. 2229. 2268. 2358. 2406.
2519. 2590. 2600. 2644. 2932. 3005. 3155. 3379.
3612. 3821. 3915. 4042. 4054. 4088. 4100. 4235.
4263. 4614. 4649. 4847. 5148. 5399 5474. 5582
5626. 5716. 5869 5940. 5968. 6019 6087. 6211
6234. 6374. 6603. 6613. 6617. 6698. 6841. 7043
7089. 7117. 7171. 7173. 7177. 7245. 7283. 7518
7534. 7585. 7653. 7677. 7722. 7815. 8016. 8155.
8258. 8309. 8346. 8546. 8628. 9007. 9153. 9185.
9196. 9322. 9590. 9714. 9716. 9752. 9758. 9835.
9892. 9991. 10,020. 10,138. 10.240. 10 383 10,436. 10.632.
10,897. 10 945. 11,251. 11,293. 11,318. 11,362. 11.468. 11,507.
11,528. 11,709, 11 737.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 3. 238. 328. 416.
485. 559. 575. 684. 952. 1028. 1146. 1181.
1272 1274. 1578. 1601. 1607. 1654 1807. 2030.
2055. 2117. 2181. 2527. 2541. 2616. 2723. 2965.
3065. 3171. 3424. 3460. 3483. 3653. 3710. 3961.
4003. 4134. 4190. 4401. 4574. 4749. 4780. 4926.
4967. 5085 5136. 5223. 5446. 5638. 5660. 5787
5988. 6003 6027. 6161. 6175. 6363. 6585. 6604.
6647. 6990. 7011. 7087. 7141. 7160. 7168. 7379.
7461. 7773. 7846. 7917. 7947. 8099 8125. 8326.
8348. 8406. 8575. 8980. 9031. 9133. 9145. 9183.
9431. 9776. 9909. 9995. 10,285. 10,300. 10,449. 10,522.
10616. 10,859. 10,864. 10 991. 11,029. 11,071. 11,167. 11 301.
11,397. 11 442. 11,480. 11 723 11,750. 11,774. 11,801. 12,077.
12 095. 12,210. 12,244 12 584. 13,060. 13,097. 13,216. 13 295.
13 682. 13,686. 14 348. 14,433. 14,458. 14 690 14,704 14 928
15,085 15 114. 15 119. 15,152 15,514 15,574. 15,631. 15,704
15,763 15,903. 16 034 16,068. 16 094. 16 229. 16,431 16,460
16,844. 16,911. 16,935. 17,179. 17,216, 17,526. 17,587. 17 589.
17 598. 17,606. 17,741. 17,804. 17,805. 17,806. 17 937. 18,002.
18,242. 18 378. 18,466. 18 477. 18,717. 18,740. 18,791. 18,804.
18,809. 18 837. 18,979. 18,994. 19,051. 19,160. 19,221. 19,340.
19,375. 19,546. 19,630, 19,679. 19,775. 19,776. 19,777. 19,876.
19,963.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 17. 135. 343. 398
401. 456. 582. 600. 625. 749. 773. 908.
922. 1004. 1314. 1351. 1352. 1371. 1418. 1550.
1659. 1702. 1715. 1732. 1742. 1861. 2308. 2696.
2753. 2836. 2941. 3157. 3186. 3206. 3218. 3307.
3619. 3838. 4147. 4303. 4380. 4499. 4612. 4765.
4834. 5442. 5447. 5615. 5692. 5769. 5958. 6235.
6305. 6405. 6411. 6460. 6516. 6659. 6819. 7137.
7215. 7303. 7341. 7582. 7599. 7654. 7788. 7996.
8115. 8266. 8276. 8287. 8339. 8361. 8464. 8514.
8534. 8623. 8653. 8845. 8915. 8954. 9113. 9245.
9785. 9868. 9893. 9902. 10,102. 10,286. 10.288. 10,356.
10,410. 10,822. 10,877. 11,050. 11,082. 11,154. 11,214. 11,255.
11,450. 11,759. 11,766. 11,809. 11,846. 11 868. 11,906. 11 993.
12,258. 12 394. 12,469. 12,485. 12,511. 12 576. 12,673. 12,680.
12,681. 12,967. 12,998. 13,123. 13,224. 13 645. 13,667. 13,791.
13,921. 14 167. 14,169. 14 184. 14,223. 14,290. 14,346. 14,375.
14,480. 14,490. 14,738. 14,862. 14,933.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 54. 60. 310. 544.
572. 701. 769. 932. 1140. 1142. 1196. 1230.
1263. 1341. 1482. 1516. 1535. 1568. 1745. 1850.
1915. 2180. 2348. 2410. 2690. 2691. 2710. 2881.
2948. 3148. 3357. 3516. 3535. 3563. 3640. 3717.
3781. 3798. 4043. 4162. 4164. 4304. 4798. 4840.
4959. 5171. 5269. 5302. 5331. 5412. 5707. 5908.
5937. 6139. 6239. 6260. 6270. 6271. 6344. 6362
6443. 6526.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 68. 236. 334. 457
578. 731. 906. 1039. 1264. 1634. 2015. 2740.
3047. 3328. 3364. 3586. 3749. 4670. 5270. 5454.
5529. 5625. 5671. 5840. 5906. 5961. 6706. 6742.
6936. 7022. 7118. 7490. 8731. 8738. 8767. 8913.
9941. 9945. 9946. 10,045. 10,120. 10,177. 10 180. 10,472.
10,566. 10,717. 10,856. 11,340. 11,687. 12,637. 13 028. 13 641.
13 644. 13,836. 14 794. 14,798. 14,840. 15,774. 15,836. 16,145.
16,410 16,650. 16,769. 17,181. 17,511. 17,739. 19,215. 19,738.
20,330. 20 931. 21 369. 21,370. 21,917. 21,919. 21,947. 21,949
22,001. 22,055. 22 066.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 76. 462. 486. 752.
1001. 1131. 1297. 1546. 1881. 2080. 2095. 2150.
2290. 2540. 2735. 2997. 3284. 3619. 3773. 4129.
4193. 4366. 5374. 5538. 5585. 5766. 6825. 7132.
7137. 7323. 7775. 8203. 8416. 8428. 8740. 8881.
8961. 9194. 9585. 10,257.

Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 137. 178. 589. 782.
1213. 1672. 1734. 1836. 2492. 2609. 2617. 2722.
3111. 3280. 3297. 3332. 3761. 4193. 4226. 4275
4384. 4434. 4540. 4987. 5374. 5762. 6138. 6204.
6292. 6950. 7319. 7323. 7324. 7833. 7890. 8541.
8689. 9095. 9303. 9768. 9979. 10,104. 10 242. 10,253.
10,577. 11,016. 11,039. 11 902. 12,680. 12,920. 12,926. 12 966.
13,033. 13,535. 13 733. 13,814. 13,874. 14 213. 14,897. 15,388.
16,163. 17,068. 17,084. 17 825. 17,933. 18,002. 18,934. 18,938.
18,952. 18,953. 19,721. 19,723. 19,724. 20,349. 20,350. 20,711.
20,868. 21 691. 21,912.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 81. 233. 631. 637.
827. 1205. 1493. 1727. 1764. 1793. 2383. 2580.
2672. 2880. 3777. 3967. 4533. 4878. 4976. 5096.
5097. 5436. 5653. 6190. 6749. 7071. 8115. 8588.
9495. 10,165. 10,822. 10,826. 10,891. 10,893. 10,936. 11,003.
11,010.

den Inhabern zum 2. Januar 1875 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 6. bis Nr. 10. und dem Talon in coursfähigem Zustande eingeliefert werden. — Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die nicht eingehenden Pfandbriefe verjähren binnen dreißig Jahren zum Vortheil des Kreditvereins.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Werthes erfolgen soll.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen Pfandbriefe und zwar aus dem Kündigungstermine:

vom 1. Juli 1868. Mit Kupons Nr. 3 bis 10 der 3. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9453.

vom 1 Juli 1869. Mit Kupons Nr. 5 bis 10 der 3. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9434.

vom 2. Januar 1870. Mit Kupons Nr. 6 bis 10 der 3. Kuponsfolge:
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 967.

vom 1. Juli 1870. Mit Kupons Nr. 7 bis 10 der 3. Kuponsfolge:
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 7233.

vom 1. Juli 1871. Mit Kupons Nr. 9 und 10 der 3. Kuponsfolge.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9435.

vom 1. Juli 1872. Mit Talon zur 4. Kuponfolge.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 13,425.
Ser. V. a 500 Thlr. Nr. 2951.

vom 2. Januar 1873. Mit Kupons Nr. 2 bis 10 der 4. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 8050.
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 7118.

vom 1. Juli 1873. Mit Kupons Nr. 3 bis 10 der 4. Kuponsfolge.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 549. 651. 880. 5421.
10,023. 10 349. 10 961. 11,679.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 604. 1504. 1718. 2032
4067. 6096. 6454. 7278. 7645. 8449. 8902.
9154. 9421. 10 364. 10,396. 10 547. 12 586. 13,350.
13,712 14,849. 16,016. 16,323. 17 692. 18,091. 18,628.
19,049.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 996 1887. 2287. 2318.
3274. 3402. 3607. 4410. 4767. 5126. 5213
5423. 5780. 6183. 7715. 7928. 7939. 10 428.
10,481. 10,542. 10,661. 10 987. 11,244. 11,445. 11,793.
12,520. 13 011. 13,351. 13,433. 13,564. 14,205. 14,599.
14,605. 14,917.
Ser. V. a 500 Thlr. Nr. 232. 270. 1077. 3224.
4278. 4411. 5958. 6165.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 4322. 4578. 4612. 7512.
7974. 8394. 8608. 13,302. 13,725. 15,171. 15,788.
Ser. VII. a 500 Thlr. Nr. 461. 939. 3153. 6899.
7760.
Ser VIII. a 200 Thlr. Nr. 985. 1290. 1653. 4431.
6787. 9496 9601. 10,571. 10,802. 11,503. 11,974.
12,909. 13,237. 13,350. 14,686. 15,756. 16,909. 17,263.
Ser. IX. a 100 Thlr. Nr. 198. 550. 2498. 2605.
6478. 6844. 7739.

vom 2. Januar 1874. Mit Kupons Nr. 4 bis 10 der 4. Kuponfolge.

Ser. I. a 1000 Thlr. Nr. 87. 759. 961. 3892.
4883. 5199. 5663. 6311. 7666. 10,621. 11,106.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 680. 686. 1037. 1136.
1976. 3117. 3597. 4057. 4175. 4480. 5827.
6247. 6807. 7053. 7253. 8394 8756. 8965.
9430. 10,266. 10,330. 12,186. 12,423. 13,357. 13,486.
14,199. 14,258. 15,295. 16,834. 18,496. 18,693. 19,293.
19,605.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 22. 202. 1280. 1790.
1802. 1812. 1950. 2257. 2300. 2703. 2831
3580. 3713. 3882. 4059. 4122. 4375. 4452.
4754. 4828. 4866. 5152. 5345. 5977. 6096.
6568. 6575. 6581. 7166. 7244. 7301. 7428.
8724. 9792. 9821. 9886. 9962. 10,006. 11,486
12,277. 12,341. 12,518. 12,567. 12,592. 13,153. 13,217
13,287. 13,529. 14,065. 14,101. 14,333. 14,859. 14,915
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 1532. 2963. 4392. 5909.
5939. 6559.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 320. 687. 3719. 3775.
4906. 8373. 19,332.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 628. 975. 1802. 2593.
3836. 3909. 4516. 5215. 5231. 6780. 7744.
8704.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 580. 710. 841. 3957.
7655. 7972. 9195. 11,355. 13,075. 18,904.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 319. 1094. 2026. 2427.
2598. 2863. 3129. 3228. 4483. 6439. 7397.
8024 9015. 9059. 9762.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zins-Verlustes unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 13. Juni 1874.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Max Sternberg**'schen Konkursmasse gehörigen, noch ausstehenden Forderungen im Gesammtbetrage von 24,112 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. sollen im Termine

den 24. Juni 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. 11 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 9. Juni 1874.

Königliches Kreisgericht.

In dem Konkurse über den Nachlaß der am 15. Februar 1873 zu Töplitz verstorbenen **Sophie Weicher** aus **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

1. August 1874 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. Mai 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. Sept. 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Pilet** und **Tschuschke** und der Rechts-Anwalt **Dockhorn** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 10. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Górczyn** unter **Nr. 56** und **Nr. 135** belegenen, den **Woyciech** und **Elisabeth** geborenen **Deyerling Kocikowski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte von 5 Hektaren, 57 Aren, 60 Quadratstab resp. 3 Hekt. 63 Aren, 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 25 Thlr. 12 Sgr. $3\frac{3}{5}$ Pf. resp. 16 Thlr. 15 Sgr. $7\frac{1}{5}$ Pf. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag,
den 16. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts, im Zimmer Nr. 13 hierselbst versteigert werden.

Posen, den 27. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. **Keyl.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Pleschener Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. 4. pag. 81. sequ. eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Stanislaus v. Sczaniecki** gehörige Rittergut Karmin, dessen Besitztitel auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Stanislaus v. Sczaniecki** berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 1256 Hektaren 79 Aren 50 □Metern der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuerreinertrage von 3517 Thlr. 44 Dec. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 485 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Suhastation

am 9. September
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Pleschen, den 18. April 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Auktion.

Mittwoch den 17. von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Sapieha platz Nr. 6 verschiedene Möbel, als: Sophas in Plüsch, Tische, Spinde, Stühle, Spiegel jeder Größe, Teppiche, eine Partie Tischdecken gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Reparaturen an dem Pfarrgebäude der Probstei **Lubin**, veranschlagt auf 1123 Thlr., 21 Sgr., ferner die Wiederherstellung des Brunnens auf dem Gehöft daselbst, veranschlagt auf 85 Thlr. 25 Sgr., und schließlich verschiedene kleine Reparaturen an den Gebäuden des zu derselben Probstei gehörigen Vorwerks, veranschlagt auf 111 Thlr. 13 Sgr., sämmtlich excl. Tit. Insgemein sollen im Wege der Lizitation vergeben werden, wozu auf

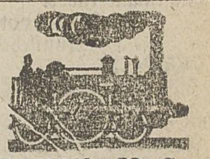
Montag, den 22. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Bau-Bureau Termin anberaumt ist.

Die Kostenanschläge und Bedingungen können in meinem Büreau eingesehen werden.

Kosten, den 13. Juni 1874.

Der Kreisbaumeister.
J. V.:
Müller, Baumeister.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Vom 1. August d. J. ab tritt sowohl im diesseitigen Lokal-Verkehr wie in sämmtlichen direkten Verband-Verkehren, an welchen die diesseitige Bahn betheiligt ist, eine Erhöhung der Frachtsätze für Gütertransporte um 20 Prozent ein.

Ausgenommen von der Frachterhöhung sind die Artikel: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate.

Gleichzeitig wird vom gedachten Tage ab der Minimalsatz für Eilgut auf 6 Sgr. und für Frachtgut auf 4 Sgr. festgesetzt.

Guben, den 13. Juni 1874.

Der Special-Director.

Auktion.

Mittwoch den 17. d. früh von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale St. Adalbert Nr. 50 Möbel, Repositorien, Gartentische, Kleiderständer für Kleider-Magazine, Cigarren ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

Der am 16. d. Mts. in loco **Rzadkowo** anberaumte Verkaufstermin wird aufgehoben.

Schneidemühl, den 13. Juni 1874.

Volkmann,
pro Auktions-Kommissar.

Ein Haus in Schwersenz auf gelegener Straße, dicht am Markt, bestehend in 1 Laden, 2 Stuben, Küche u. s. w. ist vom 1. Juli c. zu verpachten oder auch unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in Posen bei

J. Radt's Wwe. & Co.,
Schuhmacherstraße 3.

Mein hart an der Chaussee und Bahnhof belegenes

Mühlengut,

best. aus 512 Morgen incl. Wiesen, gutem Boden, 4 Mahl- und ein Reinigungsgang nach neuester Konstruktion mit Turbine ꝛc. gebaut, Wasserkraft vollauf, bin ich Willens, mit voller Ernte, todtem und lebendem Inventar, bei 15,000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen. Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden.

Leßnick bei Krojanke in Westpreußen.

Wittwe P. Teske,
Mühlengutsbes.

Größere Capitalien
sind auf gute Hypotheken zu vergeben durch
Siegmund Bernstein,
Markt 68, 1 Treppe.

Meine Forderung von 140 Thlr. an **G. Palitzki** bin ich gewillt mit 30 Thlr. Verlust zu verkaufen und wollen sich Käufer gefäll. an meine Adresse oder an die Expedition dieser Zeitung hierselbst wenden.

W. Kern, Böttchermeister,
Strehlen.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr, Schwächezustände etc. auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.

Professor **Dr. Harmuth,**
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Zur **Rapsbestellung** offerirt **Hornmehl** f. g. bei **13 pCt. Stickstoff** die Chemische Fabrik von **Ludwig Michaelis** in **Gr. Glogau.** (H 21,793)

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach Amerika-Stettin-Newyork. Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

C. Messing. **Berlin,** Französische Straße 28. **Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Spezial-Arzt Dr. **Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Dem geehrten Publikum Posens mache hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage, hier, ein Musikinstitut, im gründlichen und kunstgerechten Klavierspiel, eröffnet habe.

Vorläufige Wohnung Breslauerstraße Nr. 18, 3 Tr. Näheres durch Statut. Meldungen nehme entgegen zwischen 11—12 und 6—7 Uhr.

Wie in Berlin, so hoffe ich auch hier mir baldigst das Zutrauen erworben zu haben.

Kein Massenunterricht!!

F. Wawrowski, Musiklehrer.

Pensionäre

finden gute Aufnahme bei **J. Fromm,** St. Martin 67.

Ich wohne von jetzt ab **Gartenstraße Nr. 13b.**

F. Ballmann, Maurermeister.

Licitation

in Glowno auf schönen **Klee,** circa 2 Morgen, **am Mittwoch, den 17. d. M.,** um 6 Uhr Nachmittags.

Żakowski, Schulz.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali-

und andere Düngemittel unter Gehaltsgarantie empfiehlt

S. A. Krueger.

Weizen- u. Roggen-Kleie, Futterhafer und Erbsen, Raps- und Lein-Kuchen

empfiehlt

S. A. Krueger.

Besten amerikanischen

Pferdezahnmais

offerirt billigst

S. A. Krueger.

60 starke 3jährige Hammel, 4 junge Stiere und Zuchtferkel gekreuzter Landrasse

stehen zum Verkauf.

Dom. Sroczyn bei Pudewitz.



Auf dem Dom. **Chabsko** bei Mogilno (Bahnstation) stehen 300 Hammel und sich zur Zucht eignende Mutterschafe (Negretti-) z. Verkauf.



Auf dem Dom. **Orlowo** bei Inowraclaw sind 150 vierjährige kerngesunde, geimpfte und große **Kammwoll-Mutterschafe** zu verkaufen.

כשר

20 Liter frisches **Gänsefett** steht zum Verkauf bei **S. Oberski,** Markt 77.

Die Fortsetzung der

Nähmaschinen-Auktion

findet von heut den 15. bis 20. dieses Monats im Geschäftslokale **Wilhelmsplatz Nr. 15** täglich von 3 Uhr Nachmittags an statt.

Die Fabriken

wasserdichter Baumaterialien

von

Büscher & Hoffmann

in

Neustadt-Eberswalde

und ihre Zweigfabriken:

Halle a. S. und ***Mariaschein bei Teplitz*** unter gleicher Firma empfehlen

Steinpappen zu flachen u. feuersich. Bedachungen, **Asphalt-platten** zur Gewölbeabdeckung von Brücken und Tunnels, zu Isolirschichten von Mauern und ganzen Gebäuden, sowie zu platten, mit Rasen, Gartenerde oder Kies zu übertragenden Dächern.

Der Vater des Mitbegründers und Inhabers, Büsscher, führte vor etwa 40 Jahren die Pappdächer in Deutschland ein; die Fabrik besitzt daher ***die ältesten*** und ***werthvollsten Erfahrungen*** über diese Bedachungen, und arbeitet seit ihrem länger als zwanzig jährigen Bestehen nach denselben ***durchaus zuverlässigen*** Principien.

Die Fabrik lieferte vorzugsweise in Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Russland Materialien für mehr als 1,500,000 □ Klafter Dachflächen und kann daher überall ihre Arbeiten durch den Augenschein und Nachfrage prüfen lassen.

Carbolsäure und alle anderen Desinfections-Mittel

empfiehlt billigst

Die Farbenhandlung

Adolph Asch, Markt 82.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. arcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth. A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth. **H. Voigt,**
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. **Gustav Selle,**
in Kostrzyn bei:
Apoth **R. Treplin Wwe,**
in Krotoschin bei:
Apoth. **Max Scutsch,**
Apoth. **E. Sartori,**
in Kalisch bei:
Apoth. **Jaensch,**
I. Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. **H. Schumann,**
Apoth. **H Möllendorf,**
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

Kiefernadel-Bade-Extract,

sowie **Waldwoll-Producte** aus der **Lairitz'schen Fabrik** in **Remda** i/Thüringen empfiehlt, als seit langen Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** unübertrefflich bewährt, das alleinige Depot für Posen und Provinz

Eugen Werner, Wilhelmsstr. 13.

Versetzungshalber ist zum 1. Juli d. J. Berlinerstr. Nr. 20, 3 Tr., vornheraus, eine Wohn., best. aus 2 Zimm., Küche und Zubehör zu vermiethen.

Umzugshalber ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und allem Nebengelaß vom 1. Juli zu vermiethen **Graben Nr. 7.**

Fertige Costûmes, Regenmäntel, Jaquetts und Talmas in Cachemir, Seide und Sammet, Spitzen-Rotonden, Spitzen-Tücher, Sonnenschirme etc.

empfiehlt **in größter Auswahl**

Robert Schmidt

(vorm. **Anton Schmidt),** Markt 63.

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels der Eisenbranche (Gas und Wasser) werden tüchtige Agenten gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man unter der Chiffre A. u. B. 4322 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** einzusenden.

Wilhelmshalle sind Sopha, Stühle, Tische, auch ein kleiner Eisspind, veränderungshalber zu verkaufen bei **A. Kittelmann.**

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur empfohlen, welches sich in unzähligen Fällen aufs Beste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen.

Hierauf Reflektirende wollen sich vertrauensvoll an **B. Gestewitz,** Apotheker in Guben, wenden.

Die Rennenpfennig'schen approbirten **Hühneraugen-Pflästerchen** sind vor wie nach nur allein ächt zu haben à Stück 1 Sgr. bei **Jos. Basch,** Markt 59.

Für Droguisten und Materialisten.

Vorzügliche und billige Recepte von Haaröl, Pommade, rothe und schwarze Dinte, tiefschwarze Glanzwichse gegen Einsendung von 20 Sgr. in Marken.

Rudolf Theermann, Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg.

China-Wasser

von **Adolf Heinrich** in Leipzig (Hohmanns Hof), ärztlich anerkannt, bestes Mittel **gegen** das Ausfallen der Haare, sowie gegen die lästigen Schuppen und Flechten auf dem Kopfe, offerirt à Fl. ½ Thlr. und 1 Thlr.

E. Bardfeld, Neuestr. Nr. 4.

Große türkische Pflaumen empfehlen à 5 und 6 Sgr. das Pfund

W. F. Meyer & Co.

Giesmansdorfer

Preßhefe, täglich frisch, offerirt en gros & en détail

die Fabrikniederlage in Posen, Schloßstr. 2.

Loose

zur

Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, $\frac{1}{1}$ a $13\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ a $6\frac{2}{3}$, $\frac{1}{4}$ a $3\frac{1}{3}$, $\frac{1}{8}$ a $1\frac{2}{3}$, $\frac{1}{16}$ a $\frac{5}{6}$, $\frac{1}{32}$ a $\frac{5}{12}$, $\frac{1}{64}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comtoir von **Aug. Froese** in **Danzig.** (3699)

Mühlenstraße Nr 25 ist versetzungshalber **sofort** eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Stallung und Remise und **vom 1. Juli** oder **1. Oktober c. die ganze 2. Etage** nebst **Stallung** zu vermiethen.

Näheres in der Eisenhandlung **Breitestraße Nr. 26.**

Markt 88 sind große helle Kellerräume zur **Bäckerei** od. **Werkstätten** und eine Parterrewohnung zu verm.

Ein möblirtes Zimmer nebst Entree zu vermiethen Friedrichsstr. 29, 1 Tr.

Mühlenstraße 23 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Korridor, Mädchenzimmer und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen links.

4 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör sind pr. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **David Bley.**

Kl. Gerberstraße 9, verzugshalb. zum 1. Juli eine freundl. Parterrewohnung zu vermiethen.

Wohnungen, Laden, Restaurationslokale, sind Schloßstr. 5 zu vermiethen.

Die Berliner

Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

Gute Dienstboten zu allen Branchen vermittelt die Gesindevermietherin Frau **Schmidt,** Schützenstraße 25.

Tüchtige Kutscher, angehende Diener, Haushälter und Kindermädchen hat **Lewandowska,** Bäckerstraße 18.

1 Barbiergehilfe kann sich melden be **Jacob Silberstein,** Tilsners Hotel.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten, für ein größeres Gut, Gehalt 120 Thlr., kann sich melden bei **Adolf Werner** in Gnesen.

Es wird ein

junger Landwirth,

der seine Lehrzeit beendet, als **Beamter** unter Leitung des Prinzipals gesucht. Gehalt nach Verabredung. Näh in der Exped. dieser Zeitung.

Dom. Lankowitz b. Exin sucht einen erfahrenen Beamten. Gehalt 200 Thlr. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Auf dem Dom. Marienberg bei Posen findet ein unverh. erfahrener tüchtiger Revierförster Stellung, der Antritt kann bald erfolgen; auch wird daselbst ein unverh. feiner Kutscher, welcher vorschriftsmäßig reiten kann, verlangt.

Einen Gärtner

sucht wegen eingetretenen Todesfalles sofort oder zum 1. Juli das **Dom. Cieśle** bei Bahnstation Otusz.

Ein im Polizeifach geübter, der polnischen Sprache mächtiger **Büreau-Gehülfe** findet Stellung am 1. Juli c. oder sofort bei dem Königlichen Distrikts-Amt **Sobotka.**

Gehalt nach Uebereinkommen.

Einen

Kataster-Gehülfen

sucht das Kataster-Amt zu **Birnbaum.**

Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen wird bei gutem Gehalt zum 1. Juli c. ein erfahrener, zuverlässiger **zweiter Wirthschaftsbeamter** zu engagiren gewünscht.

Für mein Gut Cerekwica suche ich zum baldigen Antritt einen unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen ersten **Wirthschafts-Inspektor.** Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Robert Baarth, Cerekwica per Bahnhof Rokietnica.

Tüchtige

Dachdeckergesellen

gegen guten **Lohn** für **dauernde Arbeit** werden gesucht von

Eduard Panster, Dachdeckermeister in Wreschen.

2 Polire und 20 tüchtige Maurergesellen

sucht bei dauernder Arbeit und gutem Lohne

F. D. Alberti, Maurermeister in Wongrowitz.

In unser Kolonialwaaren-Geschäft en gros et en détail kann ein **Lehrling** sofort eintreten.

J. Radt's Wwe. & Co., Schuhmacherstraße 3.

Ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, beider Landessprachen mächtig, wird für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Eduard Fink, Gnesen.

Ein tüchtiger **Laufbursche** kann sofort sich melden Neuestraße 4 bei **S. H. Korach.**

Für mein Blech-, Lampen-, Lackir-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. eine tüchtige

Verkäuferin,

welche beider Landessprachen mächtig ist.

Emil Kroh, Kosten.

4 tüchtige Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeiten bei

Freundlich, Klempnermeister i. Gnesen.

Ein junger Mann, mit der Manufaktur- u Kurzwaarenbranche vertraut, der deutschen und polnischen Sprache, sowie der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, sucht ähnliches Engagement od. als Comptoirist. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gef. Offert. bef. die Exped. d. Zeitung sub Chiffre A. L. 3.

Ein junger Mann, Spezerist, der Buchführung, sowie der deutschen und polnischen Sprache u. der nöthigen Correspondenz vollständig mächtig, sucht Stellung sofort od. zum 1. Juli c. Das Nähere bei **A. Ostermann,** Kommissionär, Halbdorfstraße 4.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft beendet hat, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig ist, sucht 1. Juli c. Stellung. Gef. Offert. an **N. Grünpeter,** Bykowine OS.

Eine anständige Frau wünscht **Aufwarte-Stelle.** Näheres Breitestraße Nr. 9, 2. Stock rechts.

Ein erfahr. moral. **Förster,** militärfrei, beider Landesspr. mächtig, sucht Stellung vom 1. Juli od. 1. Oktbr. c. Nähere Ausk. erth. unter portofreier Anfrage Herr **v. Unruh** zu Xions.

Ein unverheiratheter **Inspektor** in gesetzteren Jahren, der polnischen Sprache mächtig und gut empfohlen, sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Unterkommen als Inspektor oder als Hof- und Speicher-Verwalter auf einem größeren Gute. Gefällige Adreſ. Herr J. Grätz in Posen St. Martin 41.

25 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung des mir abhanden gekommenen starken, glatthaarigen, schwarz-weißen Hühnerhundes „Nero" — im Schwarzen kleine weiße Flecke — verhilft.

R. Jacobi auf Trzcionka bei Opalenica.

Allgem. Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, 21. ds. Mts. **Ausflug per Extrazug** nach Moschin und an den **Górka-See.** Abfahrt **von Posen um 9 Uhr Vorm.,** Rückfahrt **von Moschin** um ½9 Uhr Abends. **Bonds** für den Extrazug sind bei Herrn **Schachschneider,** Markt 76, bis **Sonnabend Mittag** zu haben. Nur gegen Abgabe eines vorher gelösten Bonds ist auf dem Bahnhofe ein Fahrbillet zu bekommen.

Für die Herren **Sänger: Generalprobe Donnerstag.**

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Ihre Verlobung zeigen an:

Marie Müller, Wilhelm Teichmann, Postsekretär.

Bolkenhain. Gnesen.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Martha,** geb. **Gürich,** von einem gesunden Mädchen beehrt sich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Klein Wilszak bei Bromberg, den 14. Juni.

Otto Wolff.

Saison-Theater in Posen.

Dienstag, den 16. Juni 1874. Zum 6. Male:

Ultimo.

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser. Repertoirstück des Wallner-Theaters.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag: **Ballet.** Dazu: **Hochgeboren — Fritzchen und Lieschen — Ein gebildeter Hausknecht.**

Die Direction.

Eisbeine

jeden Dienstag in der Woche sind zu haben bei **Volkmann,** Jesuitenstr. 11.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.